Bavar. 2444 (1)

Der

Bayer in Griechenland,

ein

Handbuch für Alle,

welche nach Hellas zu ziehen gedenken,

oder dasselbe

in jeder Beziehung näher kennen zu lernen

wünschen.

Von

Adolph v. Schaden,

charakt. k. bayer. Oberlieutenant.

Erstes Bändchen.

47

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

OTTO I

König von Griechenland.

Digitized by Google

Der

Bayer in Griechenland,

ein

Handbuch für Alle,

welche nach Hellas zu ziehen gedenken,

oder

dasselbe in jeder Beziehung näher kennen zu lernen wünschen.

Von

Adolph v. Schaden,

charakterisirten königlich bayerischen Oberlieutenant.

Nebst

der Uebertragung bayerisch-militärischer Kommandowörter und vieler deutscher Gespräche ins Neugriechische, einer Anleitung zur Aussprache u. a. m.

Πᾶσιν γὰρ εὐφρόνεσιν συμμαχεῖ τύχη.
Frag. vet. Poet.

Mit einem Titelkupfer.

Erstes Bändchen.

München, 1833.

Verlag der Mich. Lindauer'schen Verlagsbuchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Bei den ſtattfindenden Verhältniſſen war ein Werk gegenwärtiger Tendenz ein in Bayern dringend gefühltes Bedürfniß; ob meine anſpruchsloſe Leiſtung geeignet iſt, ſolchem Bedürfniſſe einigermaßen abzuhelfen, darüber mag unpartheiiſche Kritik urtheilen, allein verſichern kann ich, daß nicht nur die beſten bekannten und weniger bekannten Quellen des In- und Auslandes mit Auswahl benützt, ſondern auch Rathſchläge von Männern gehört wurden, welche in Griechenland gelebt und gekämpft haben.

Jene die neugriechiſche Sprache behandelnden Aufſätze gehören keineswegs mir an, doch bin ich im Stande über dieſelben folgende Aufſchlüſſe zu ertheilen. Die Uebertragung der militäriſchen Kommandowörter ins Neugriechiſche iſt reines Original und das Werk eines gebornen, um die Literatur ſeines Vaterlandes hoch verdienten, gegenwärtig in München lebenden Griechen; eben ſo verhält es ſich mit mehreren der Geſpräche, einige andere aber ſind aus einem bisher noch nicht ins deut-

Digitized by Google

sche übertragenen Werke entnommen, welches den Titel führt:

„Familiar dialogues preceded by Some Easy „Phrases, and followed by several Dialogues „from Fenelon, in French, English and Greek. „Paris 1827. 8.“

Die Aufsätze über Aussprache, Accente ꝛc. endlich sind nach W. v. Lüdemann bearbeitet.

Das zweite, hinsichtlich der Bogenzahl etwas stärkere Bändchen folgt innerhalb vier Wochen; wenn das Ganze Anerkennung findet, wird die Verlagshandlung vielleicht, in Form eines dritten Bändchen, eine kurzgefaßte, aber dennoch vollständige neugriechische Grammatik und ein kleines Handwörterbuch nebst einem Kärtchen von Griechenland folgen lassen.

A. v. Schaden.

Digitized by Google

I.

Des bayerischen Kriegers Abschied.

Melodie: Bertrands Abschied.

Mein Bayern! Deine Fluren muß ich meiden,
Leb' wohl mein theures, liebes Vaterland!
Des edel'n Otto Fahne heißt mich scheiden,
Doch Bayern lieb' ich bis an Grabes Rand:
Dem Hause Wittelsbach hab' ich geschworen,
Den treuen Dienst, das Leben selbst zu weihn;
Ein König ist der Otto nun erkohren, *)
Sein Hort, sein Schutz es müssen Bayern seyn.

Leb' wohl du hohe Stadt am Isarstrande,
Leb wohl du zweites, herrliches Athen!
Vereinen doch nun feste, heil'ge Bande,
Das alterthümliche mit Neuathen:
Sie haben ew'ge Treue sich geschworen,
Als lieb entbrannte Schwestern zart und rein;
Ein König ist der Otto nun erkohren,
Sein Hort, sein Schutz es müssen Bayern seyn.

*) Der Refrain: „Ein König ist der Otto nun erkohren" u. s. w. wird im Gesange jedesmal wiederholt.

Digitized by Google

Lebt wohl Ihr meine theure Lieben alle!
Mein süßes Mädchen noch ein Küßchen gieb —
Und nun Trommete lustig, fröhlich schalle!
Leb' wohl mein Kind! du meine treue Lieb!
Leb' wohl du schönes Land! das mich geboren,
Die Lieb' zum Prinzen ruft mich fern von hier;
Ein König ist der Otto nun erkohren,
Sein Hort, sein Schutz es müssen Bayern seyn.

Für ihn den theuern König Blut und Leben!
Ja allerwärts ist dies des Bayern Wort,
Für Wittelsbach wir freudig uns hingeben,
Es blüh' das Königshaus hier hoch wie dort!
Wir haben ew'ge Treue ihm geschworen,
Und auf sein Wohl wir trinken Griechenwein;
Ein König ist der Otto nun erkohren,
Sein Hort, sein Schutz es müssen Bayern seyn.

Digitized by Google

II.

Versuch einer Beantwortung der wichtigen Frage:

Was haben bayerische Krieger, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Handwerker und Ackerbauer in Griechenland zu erwarten und welche Hindernisse zu besiegen, müssen dieselben gefaßt seyn?

Νεανίαν γὰρ ἄνδρα χρὴ τολμᾶν ἀεί.
Οὐδεὶς γὰρ ὢν ἄδυμος εὐκλεὴς ἀνὴρ.
Ἀλλ' οἱ πόνοι τίκτουσι τὴν εὐδοξίαν.

Euripides.

(Ein junger Mann muß wagen; Feige nennt man nicht. Arbeit und Trübsal nur allein gebiert den Ruhm.)

Einleitung.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, irgend einen Theil der Leser mystificiren, das heißt: zum Besten haben zu wollen, daher müssen wir im voraus bemerken, daß der freundliche Theil unseres Gemäldes von Griechenland in diesem Augenblicke wenig nur der Wahrheit entspricht, indem wir Hellas schildern, wie es vor circa zwölf Jahren noch gewesen. Jetzt sind Städte und Dörfer zerstört und verbrannt; der Boden wurde seit Jahren nicht bebaut; wild und ohne allen Unterricht ist die Jugend aufgewachsen; selbst von den ehemaligen Landstraßen sind nur undeutliche Spuren zurückgeblieben (man sehe die Randglossen am Schlusse dieses Bändchens), und was beinahe das Schlimmste von allem ist, mehrere der ehemaligen einheimischen tapfern Volksanfüh-

Digitized by Google

rer haben sich in Räuberhäuptlinge verwandelt, die mit, durch den langen Krieg, verwilderten Horden die Gefilde durchstreifen, einander selbst aufreiben und des Landes letztes Mark verzehren.

So trostlos diese Thatsachen auch immer lauten, können sie doch nur denjenigen einschüchtern, der nicht die seltene innere Kraft jenes Bodens und die unverwüstlichen Hülfsmittel des Landes kennt. Wahr bleibt es indessen, daß einen solchen Staat zu ordnen nichts anderes ist, als ein riesiges, festes Gebäude ganz neu vom Grunde aus aufzuführen; des Starken Lust bleibt es, bei solch' schwerer, aber sich selbst belohnenden und des echten Kosmopoliten würdigen Arbeit beschäftiget zu werden, doch der Schwächling taugt nicht dahin.

Ja — diesen Hellenen Charakter, Gesittigung und echte Geistescultur anzuerziehen, dazu werden allerdings Jahrzehnte erforderlich seyn; doch ihren Fluren die ehemalige üppige Blüthe wieder zu verleihen, die Bewohner zurückzuführen in die Gewohnheiten heimischer Verhältnisse und den Handel einigermaßen wieder in Gang zu bringen — dazu sind einige Monate nur erforderlich; erforderlich nur im ersten Augenblicke ein energisches Durchgreifen und vielleicht ein gänzliches Entfernen der unruhigen Häuptlinge der Faktionen aus ihrem eigenen Vaterland; die Fruchtbarkeit einer solchen Erde und den wohlthätigen Einfluß einer solchen Sonne vermögen Raserei und Bosheit der Menschen nicht zu Nichte zu machen, und wenn dieser lange ausgeruhte Boden aufgerissen und mit Samenkorn beworfen wird, spendet er ergiebigere Ernten als jemals; eben so verhält es sich mit der Kultur aller andern einheimischen und unzähliger herrlichen Naturprodukte. Erst wenn dem Hunger und der dringenden Noth gesteuert und jene verwilderten Menschen wieder einigermaßen in den Zustand gesellschaftlicher Ordnung zurückgeführt sind, dann erst läßt sich an die Realisirung höherer Zwecke denken.

Digitized by Google

1.

Krieger.

Wer, auch angetrieben durch die edelsten und achtungswertheſten Beweggründe, ſein urſprüngliches Vaterland mit einem zweiten vertauſchen will, ſoll in des Lebens Frühling ſtehen, oder wenigſtens im Sommer deſſelben noch nicht weit vorgerückt ſein und ſich einer dauerhaften Geſundheit erfreuen. Es gehört immer ein großer, ein männlicher Entſchluß dazu, ein zweites Vaterland zu ſuchen und nur der Leichtſinnige faßt ſolchen Entſchluß ohne ſich und alle ſtatt findende Verhältniſſe genau zu prüfen, allein wer ſich einmal als Mann, als Krieger entſchieden, folgt ſeinem Beruf mit Luſt und wie immer ſich alles geſtalten möge, ihm bleibt der geringſte Wankelmuth — fremd und fern. Dieſe ſo nöthige Bemerkung, meine lieben Freunde und Kameraden! habe ich geglaubt, hier voraus ſenden zu müſſen. In einem Lande, wo es gilt, die von Haus aus zwar tapfere, aber an keinen ſyſtematiſchen Kampf und an nur geringe Disciplin gewöhnte Bewohner in kunſtgerechte und geregelte Reihen zu ſchaaren, ohne deren Stolz und nicht ganz geringe Eitelkeit zu kränken; wo es gilt, zahlloſe Partheien zu beſchwichtigen, zur Ruhe zu bringen und deren Kräfte zu einem Gemeinzweck dauernd zu vereinen — dort wo eine Grenze im Norden unausgeſetzt zu bewachen und ein ſtets unruhiger Nachbar in Reſpect zu halten, dann die Ehre weit ausgedehnter Ufer zu bewahren iſt; — in einem neuen Reiche endlich, welches ſich nach dem Geſetze der Wahrſcheinlichkeit, unter ausgezeichneter Verwaltung bedeutſam heben und vielleicht wohl auch in ſeinen Grenzen in der Folge ausdehnen dürfte — dort, ſagen wir — wird und muß der gebildete, wackere und tapfere bayeriſche Krieger Beſchäftigung vollauf; er wird und muß Ehre, Ruhm und Lohn finden!

Daß das Land, von welchem hier die Rede, kein anderes als das nun dem erſten Otto unterworfene griechiſche Königreich iſt, wird Niemand bezweifeln.

Allein, nach den Verhältniſſen, liebe Kameraden! wie ſie Euch mit wenigen aber ſtreng wahren Grundzügen ſo eben geſchildert worden ſind, wird es Jedem von ſelber klar werden, daß des bayeriſchen Kriegers Berufsleben in Griechenland

Digitized by Google

vorerst eine Kette von Anstrengungen, Beschwerlichkeiten und Entbehrungen bilden wird; an Euch ist es, den Eingebornen des neuen Vaterlandes mit erhabenem Beispiele voranzugehen und darum wird es unerläßlich seyn, die Bande der strengsten Manneszucht in Euren Reihen fester noch zu ziehen, als es ehevor der Fall gewesen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es des edlen Königs Otto sehnlichster Wunsch seyn wird, Jedem von Euch baldmöglichst nach Verdienst zu lohnen, aber bedenkt, es ist die Rede davon, diese eines bessern Looses werthe Länder dem Uebelstande in moralischer und anderer Hinsicht zu entreißen, in welchen sie durch jahrhundertlange Sclaverei, durch die blutigen Befreiungskriege der neuesten Zeit und leider selbst durch Bürgerkämpfe gerathen; bedenkt, daß sich anfangs aus diesem unglücklichen, ausgesogenen Lande keine Früchte ziehen lassen, und daß die gegebenen Mittel, verhältnißmäßig, nur kaum hinreichende sind, die unerläßlichsten Bedürfnisse zu bestreiten — und Ihr werdet dann wohl einsehen, daß es unpassend wäre, die eigenen Hoffnungen zu hoch zu spannen; selbst der König und im ersten Augenblicke an seiner statt die Regentschaft werden — wir wollen es uns ehrlich gestehen — Prüfungen zu bestehen haben — doch der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt! und jeder echte Bayer, der mit Waffen in der Hand nach Griechenland zieht, wird für all' sein Bemühen sich einzig und allein hinlänglich belohnt fühlen durch das Bewußtsein, Theil genommen zu haben an dem großen Werke, Wittelsbachs Banner auf Hellas altklassischen Boden fest zu pfanzen, und ruhig wird er erwarten, was in der Folge für ihn geschehen kann. Wer also von Euch, Kameraden! denkt, der ziehe nach Hellas und der Segen des Mutterlandes wird ihn begleiten, wer anders denkt und hofft, der bleibe fern von einem Geschäfte, wo er nur schaden, aber keines Falles nützen könnte; mit Selbstsüchtlingen wäre dieser großen Sache schlecht gedient! —

2.

Gelehrte und Künstler.

„Und Homer, er hätte nicht gesungen, doch sein Griechenland war frei!" rief der begeisterte Theo-

Digitized by Google

vor Körner aus und eine tiefe Wahrheit liegt dennoch in dem poetischen Satze.

Frei aber ist ein Land nur, in welchem gesetzliche Freiheit, in welchem Ruhe, Zufriedenheit und Wohlstand walten, Sicherheit der Person und des Eigenthums in keiner Weise gefährdet sind. In dieser Beziehung ist unser Bayern frei, frei wie wenige Staaten nur in Europa, allein Griechenland soll es erst werden; die echte, die verständige, die einzige haltbare Freiheit, nach der denkende Wesen streben sollen, die gesetzliche nämlich, wird ihm unser Otto schenken.

Wenn es dahin erst gediehen, wird in Hellas unter den Königen aus wittelsbachischem Blute den Wissenschaften und Künsten eine neue Aera erblühen, allein bis es dahin gekommen, werden hochweise deutsche Stubengelehrte und sinnige Künstler wohl thun zu Hause zu bleiben, es müßte denn der Fall sein, es stünde ihnen ein erkleckliches Vermögen zu Gebote, nicht nur die Reise bestreiten, sondern in Griechenland selbst auf eigene Faust und geraume Zeit leben zu können, denn wahrlich von der Regentschaft werden sie sich vorerst keiner Unterstützung zu erfreuen haben, und es läßt sich von der Weisheit dieser höchsten Behörde noch insbesondere erwarten, daß sie sich wohl hüten wird, in Hellas schlechten*) deutschen Journalisten und aufgeregten hirnlosen Sektirern den Aufenthalt zu gestatten, denn diese Herren gleichen dem giftigen Ungeziefer, welches jede schöne Blüthe im Erkeimen benagt und durch seinen Pesthauch tödtet.

Einige wenige ausgezeichnete Architekten werden genügen

*) Wir sagen schlechten Journalisten, denn die Gründung eines guten deutschen Blattes in Griechenland wird unumgänglich nothwendig werden, um ein schönes Band zwischen unsern Landsleuten auf Hellas und dem Mutterlande anzuknüpfen und zu erhalten. Ein solches Blatt würde nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland mit hohem Interesse gelesen werden; es würde die Resultate des Wirkens der neuen Regentschaft ins hellste Licht setzen und jungen, hoffnungsvollen Deutschen, welche in der Folge nach Griechenland zu ziehen gedenken, den richtigsten Maaßstab geben, ihre Plane zu entwerfen und zu verfolgen.

Digitized by Google

den Bau jener Gebäude zu leiten, welche allerdings in König Ottos künftiger Residenz schon im ersten Augenblicke aufgeführt werden müssen, den Hof, die Regierungsbehörden und die Truppen aufzunehmen.

Außerdessen ist zu wünschen, es möchten sich bayerische Pädagogen und viele Elementarlehrer baldmöglichst mit der neugriechischen Sprache und zwar sehr gründlich bekannt machen, denn dieser Herren wird man in Ottos Hellas bedürfen, wo es vor allem darauf ankömmt, unter der heranwachsenden Generation Geisteskultur und Sinn für Ordnung, strenge Rechtlichkeit und Thätigkeit zu erwecken und zu verbreiten. Jene würdigen Männer, welche zur Erreichung dieses erhabenen Zweckes mitwirken, verdienen den Dank und die ausgezeichnetste Anerkennung ihres neuen Vaterlandes gewiß im höchsten Grade, denn sie sind diejenigen, welche sich um Griechenlands wahres Heil vorerst am verdientesten machen und sich selbst ein unvergängliches Denkmal setzen.

Gern wird man dieser Ueberzeugung beipflichten, wenn man hört, wie bis jetzt der Unterricht und die Erziehung in Griechenland beschaffen war.

Man schickte die heranwachsenden Knaben in die Schule eines Daskalos, oder öffentlichen Lehrers. Dieser sitzt gewöhnlich, ganz in der unanständigen Stellung eines Berauschten, und ausgerüstet mit einem langen Stabe, womit er nach Laune Prügel austheilt, auf einer Bank; — die Knaben stehen um ihn her und brüllen, alle zusammen, ihr Pensum, und da der Lehrer natürlich den Einzelnen nicht verstehen kann, erlauben sich die boshaften Kleinen sehr häufig dem verhaßten Daskalos die ärgsten Schmähungen seiner Person ins Gesicht zu schreien, was possierlich genug anzusehen seyn mag, allein bei solcher Lehrmethode bleibt es fast unbegreiflich, wie die Kinder nur die Buchstaben kennen lernen und weiter bringen es in der That auch die meisten nicht; der Schreib- und Religionsunterricht ist keineswegs geeignet mehr zu erbauen, denn beim letztern beschränkt sich der Lehrer darauf, den Knaben anzudeuten, wie sie den Arm ausstrecken müssen, um das Zeichen des Kreuzes zu machen, dabei versichert er seine Schüler unzählige Mal, alle Türken seien Hunde und zum höllischen Feuer verdammt, indessen die frommen Kinder der Griechen in das Paradies eingehen würden.

Digitized by Google

Dieses Bild paßt freilich nur auf die Schulen des Volkes, wie sie beim Ausbruche des jüngsten großen Aufruhrs gestaltet waren, allein man kann sich vor demselben leicht genug überzeugen, wie hier vor allem eine Verbesserung nothwendig ist. Für die Kinder der Vornehmen in den Städten, wie z. B. in Athen sind freilich in neuerer Zeit Gymnasien und Lyceen angelegt worden, allein wie jene Griechen, welche im Auslande eine treffliche Ausbildung erhalten haben, versichern, blieb auch bei jenen Unterrichtsanstalten noch vieles zu wünschen und zu bessern übrig.

3.

Kaufleute.

Der Handel Griechenlands oder jener der Levante — wie die Kaufleute lieber sprechen — stellte sich von jeher höchst bedeutsam *) dar, und war derselbe auch in der neuesten Zeit durch den allgemeinen, langen Aufstand des Landes beinahe ganz und gar unterbrochen, so wird es nach hergestellter, allgemeinen Ruhe einer weisen Verwaltung unschwer werden, denselben zu seinem einstmaligen hohen Flor zurückzuführen, welcher den Venetianern Tonnen Goldes spendete.

Griechenlands mancherlei Producte sind von ganz vorzüglicher Güte, geschätzt und gesucht weiter noch als auf dem halben Erdballe; seine geringe Entfernung von Afrika, Asien und Europa, dann seine vielen geräumige und bequem belegenen Hafen erleichtern den schnellen und großartigsten Verkehr.

Gerade die nun der neuen Souverainität des ersten Otto unterworfenen Provinzen eignen sich zum ergiebigsten Handel, denn Elis und Achaja liefern einen unerschöpfli-

---

*) Er wurde früher gewöhnlich jährlich auf 5 Millionen Piaster berechnet, von denen 2 Millionen durch Waaren gedeckt und 3 Millionen baar von Wien aus durch griechische Hände giengen.

Digitized by Google

chen Ueberfluß an Korn (man ſ. d. Randgl.), Oel, Wein *), Baumwolle, Flachs und Hanf; Corinth ſpendet, in nicht minder ergiebigen Fülle, Citronen, Pomeranzen, Granaten, Mandeln, Kermes **) und die beliebten, zuckerſüßen, kleine Feigen und Corinthen ***); Attika iſt zwar bergicht, allein ſeine Ausbeute an ſchönem, ſchweren Korne und Oliven †) war ſtets ſehr bedeutend, und ſein Honig, jener vom Berge Hymettus bei Athen, blieb im Handel der berühmteſte, der mit Geld aufgewogen wurde; Maina endlich bietet Oel, Baumwolle, köſtliche Seide, Honig, Galläpfel und Nüſſe, dann Scharlachbeeren. Dagegen giebt es eine Menge von Artikeln, mit welchen ſich aus dem Innern Europas die größten und belohnendſten Geſchäfte nach Griechenland und den Inſeln des Archipelagus machen laſſen.

Der gelehrte Sonnini, welcher auf Befehl Ludwig XVI. eine Reiſe nach Griechenland unternahm und deren Reſultate der Oeffentlichkeit übergab, hat ein Verzeichniß der verſchiedenen Waaren, die mit Vortheil aus Europa nach Griechenland und deſſen Inſeln verſchickt werden können, hinterlaſſen. Jene Handlungsverhältniſſe haben ſich nun ſeitdem freilich einigermaßen geändert, allein ein mit dem jetzigen merkantiliſchen Verkehr ſeines Vaterlandes ſehr vertrauter Grieche hat mir die Sonini'ſche Tabelle revidirt und ſolcher Reviſion zufolge werden heutigen Tages noch folgende Artikel in Griechenland eingeführt und daſelbſt zu der Unternehmer größter Zufriedenheit abgeſetzt werden können, als:

Roher und verarbeiteter Stahl;
Näh- und Stecknadeln aller Art in großer Menge;
Glänzende Ringe von nicht großem Werthe;
Leinene Strümpfe in großer Menge;
Battiſt;
Küchengeſchirre von Eiſenblech;

---

*) Aus Morea wurden allein jährlich 78,000 Gouzas Malvaſier ausgeführt.

**) Kermes wurden aus dem Negroponte und Morea jährlich 10,000 Oka ausgeführt.

***) Aus Morea wurden jährlich 10 Millionen Pfund ausgeführt.

†) Morea führte 21,000 Faß zu 128 Pfund aus; die ſüßeſten Oliven heißen in Athen Colimbaden, in Morea Cotreiches.

Digitized by Google

Bier; *)
Wollene Mützen, sowohl rothe als auch andere;
Spiegel und alle Arten von Glaswaaren;
Tücher jeder Art und in großer Menge;
Knöpfe und Armbänder von geringerm Werthe;
Quincailleriewaaren in großer Menge;
Bunte Bänder von den lebhaftesten Farben in Menge;
Spielkarten, jedoch wenig neue, sehr viele aber, mit welchen schon ein Mal gespielt worden;
Leinwand der verschiedensten Art, vorzüglich hänfene;
Alle Arten seidener Zeuge, vorzüglich die der stärkern Gattung, als
Grosdetours u. dgl.;
Sammet;
Hüte;
Barchent;
Goldene, silberne und seidene Tressen;
Gaze;
Moore von allen Arten;
Starke eichene Bretter;
Kämme jeder Form und Art;
Fingerhüte;
Taschenuhren, in neuester Zeit besonders die sogenannten Cylinderuhren;
Messer, Scheeren und Meißel jeder Art;
Thaue, Stricke und Schnüre;
Zusammengesetzte Arzneiwaaren;

---

*) Die vornehmen Griechen lieben sehr den Genuß des englischen Porters, welche auch die einzige Biergattung war, welche früher eingeführt wurde; kurze Zeit vor Griechenlands Wiedergeburt machte ein Armenier zu Tripolitza die mit dem glücklichsten Erfolge gekrönten Versuche Bier zu brauen. Diese Thatsache und das Zeugniß meines zuverläßigen Gewährmannes machen es mir nicht zweifelhaft, daß es kaum mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, in Hellas gutes bayerisches Sommer- und Winterbier zu brauen; der Hopfen müßte unter jenem Himmel herrlich gedeihen und der ungemein richtig speculirende bayerische Withbread, Hr. Pschorr in München, mag nur gleich daran denken, ein Paar seiner Söhne mit dem nöthigen Personale und den erforderlichen Utensilien zum Bierbrauen nach Griechenland zu senden, wo gute Geschäfte zu machen sein werden. Wenn unsere Landsleute in Griechenland ihr Nationalgetränke wieder finden, werden sie sich dort schnell einbürgern und sich nicht übel gefallen. (Man sehe die Randglossen.)

Digitized by Google

Rohes und verarbeitetes Eisen; — Eisenblech;
Eisen- und Messingdraht;
Blei in Stücken, und endlich:
Pergament; Schreib- und Packpapier, besonders farbige Papiere in großer Menge und Pappe (Pappendeckel).

Beim ersten Ueberblicke muß es erscheinen, daß bei dem übergroßen Reichthum der rohen Stoffe in Griechenland, die Gründung mehrerer Fabriken dort großen Gewinn abwerfen würde, allein in der Wirklichkeit würde man dabei seine Rechnung wohl schwerlich finden und traun! wohl eher ist es den Griechen als den Deutschen zu verzeihen, daß sie lieber ihre rohen Stoffe aus dem Lande gehen und in anderer Gestalt wieder zurückkehren sehen, um dieselben mit Gold aufzuwiegen. Ein solcher Uebelstand dürfte nun, wenigstens in erster Zeit, schwerlich zu hindern sein, allein von selbst wirft sich die Frage auf:

„Könnte wohl nicht von Bayern in nächster Folge ein unmittelbarer Handelsverkehr mit Griechenland eingeleitet werden und zwar zu beider Länder großen Nutz' und Frommen? —"

Man glaubt die Frage mit Ja beantworten zu können; man glaubt, daß ein solcher, beiden Ländern sehr ersprießlicher Handelsverkehr zu Stande kommen könnte, und zwar ohne daß von Seite der griechischen Regentschaft dem dortigen Handel Zwang angelegt würde, oder derselbe — das Schlimmste was geschehen könnte — Monopol der Regierung werden dürfte.

Wer das oben gegebene Verzeichniß der auswärtigen Handlungsartikel, welche in Griechenland vorzüglich gesucht werden, mit Aufmerksamkeit durchlaufen hat, dem kann unmöglich entgangen sein, daß sich unter denselben gar viele befinden, welche gerade der Kunstfleiß Nürnbergs und anderer bayerischer Städte in ungemeiner Menge, vorzüglicher Güte und spottwohlfeil zu liefern vermag.

Würden nun mehrere reiche Kaufleute und Großhändler in Augsburg, Nürnberg, München u. a. O. einen bayerisch-griechischen Handelsverein stiften; würden sie ihre eigenen Söhne und ihre fähigsten und zuverläßig-

Digitized by Google

sten Faktoren mit großen Lagern unserer Kunstprodukte nach Griechenland senden; würde dort, nur unter dem besondern Schutze der Regentschaft, jener Verein in Tripolitza, Athen, Nauplia, Coron u. a. a. O. Niederlagen errichten; würde er sich mit dem vortheilhaftesten Einkaufe der griechischen Naturprodukte bekannt machen; würden die Griechen erst bayerische Rechtlichkeit und Solidität näher kennen lernen; — wäre dann nicht etwa anzunehmen, daß sie, das eilte Volk, ihren Stolz darin setzen würden, lieber mit den Landsleuten ihres Königs als mit Fremden zu handeln?

Doch man verstehe uns ganz, wir beabsichtigen keines Weges — was auch wie Unsinn lauten würde — zu behaupten, Bayern könne sich des levantischen Handels bemächtigen, aber eines Theiles des Vortheiles, den er gewährt, können wir habhaft werden; unsere Absicht kann nicht sein Griechenland mit Zucker und Caffee zu versorgen, allein wir können unter den gegebenen Verhältnissen die uns eigenthümliche Kunstprodukte gegen levantische Waaren mit Vortheil umzutauschen hoffen; unsere Kauffahrer können ihre Ballen bequem durch das jonische und adriatische Meer nach Triest bringen, von wo aus der Transport auf der Achse auf geradem Wege weder schwierig noch verhältnißmäßig zu kostspielig fallen dürfte, und sind München, Augsburg und Nürnberg wohl nicht geeignet zu Stappelplätzen der levantischen Waaren, wenigstens — wir wollen bescheiden sein — für den Westen und Norden Deutschlands — und eröffnet sich nicht hier endlich ein Mal eine Aussicht unsern gesunkenen Handel, unsere tief herabgekommene Gewerbe plötzlich zu heben, und verlohnte diese gegründete, schöne Aussicht selbst nicht einiger Opfer, welche dem Erblühen Griechenlands vorerst zu bringen wären?

Unter den europäischen Einfuhrartikeln nach Griechenland nimmt Tuch eine der ersten Stellen ein; die Griechen bekommen durch die Franzosen und Engländer stets schlechte Waaren und müssen sie theuer bezahlen; welch' weites Feld eröffnete sich hier dem Spekulationsgeiste unserer Wevelds, Utzschneider u. A., welche in der neuesten Zeit hinlänglich bethätigten, was sie in dieser Sphäre zu leisten vermögen.

Niemals war es übrigens vielleicht leichter mit Griechenland vortheilhafte Handelsverbindungen anzuknüpfen als in diesem Augenblicke, denn sein Aktivhandel war ehedem in den Händen einiger französischen und italienischen, zu Patras,

Digitized by Google

Nauplia und Coron etablirten Handelshäuser; allein da die meisten dieser Häuser während des Freiheitskampfes auf Morea zu Grunde gegangen sind, oder gleich Anfangs sich auflöseten, ist der Großwaarenhandel aus der ersten Hand nun in die Hände der Griechen selbst gekommen, mit welchen wir in diesem Handel besser zu fahren hoffen dürfen, als mit Fremden, besonders wenn wir vermögen, die gefährlichen Zwischenhändler zu umgehen. Uebrigens mischten sich sonst auch die türkischen Agas in den Handel, und ihrer Habgier mußten Käufer und Verkäufer zollen; nun, diese Herren haben diese Gegenden verlassen, um nie wieder zu kehren.

Unter dem neuen Regimente wird es bald kund und offen werden, welche ungemeine intensive Kraft Griechenland in jeder Beziehung beiwohnt und wie leicht es demselben sein wird die höchste Stufe des Wohlstandes zu ersteigen. Stets überstieg die Summe, welche Hellas für seine ausgeführten Artikel einnahm, seine Auslage für die eingeführten beinahe um den vierten Theil; die Fremden bezahlten den Ueberschuß in baarem Gelde, allein dieses floß als Tribut und unter anderer verschiedener Benennung ganz und gar in die Kasse des Großsultans nach Konstantinopel, nachdem vorher an den Händen dessen Satrapen ein Erkleckliches kleben geblieben war, so daß davon fast nie einige Goldstücke im Lande blieben, welche zu Erhöhung der Kultur des Bodens und Vermehrung der Wiedererzeugung hätten verwendet werden können, dessen zufolge dann freilich leicht erklärbar blieb, daß Morea so lange einen äußerst vortheilhaften Handel trieb, ohne sich zu bereichern. Bald wird nun Alles anders werden! —

Ich bin nicht Kaufmann weder hoher noch niederer Potenz, allein meines Erachtens macht gesunder Menschenverstand allein schon zu solchen Reflexionen, die so sehr nahe liegen, kompetent; wenigstens versicherten mir Männer vom Fache, mehr vertraut mit jenen Verhältnissen, daß diese Ansichten wenigstens keine Hirngespinnste seien, indem — noch ein Mal sei es wiederholt, — nicht dahin getrachtet werden soll, dem levantischen Handel im Allgemeinen eine neue und vielleicht unnatürliche Richtung zu geben, sondern vielmehr nur die Rede davon ist, eine directe Verbindung beider Saaten zu merkantilischen Geschäften secondairer Gattung zu benützen, die um so weniger die Eifersucht großer Mächte zu reizen vermögen würden, da durch sie den großartigen Handelsspeculationen jener Staaten ohnehin nicht wohl Eintrag

Digitized by Google

geschehen könnte, und da es erwiesenermaßen im Interesse der höhern jetzigen Politik liegt, solche Verhältnisse eher zu fördern, als zu hindern. — Indessen kömmt es darauf an, Versuche zu machen, welche auch nicht ausbleiben werden.

4.

Handwerker und Ackerbauer.

Wenn die Anwendung des in unsern Tagen so viel besprochenen und selbst in Deutschland so beliebt gewordenen physiokratischen Systems, das heißt: der unbedingten Gewerbefreiheit einem Lande ersprießlich werden kann, so muß dieses Land Griechenland sein, denn der tägliche Verkehr mit den verschiedensten Nationen, welche die anstoßenden Meere fortwährend mit emsiger Beharrlichkeit beschiffen und in allen Richtungen durchschneiden, ein solcher Verkehr muß dem geschickten und fleißigen Handwerker einen solchen Absatz sichern, daß er selbst große Concurrenz nicht zu scheuen hat, so daß dieselbe ihm nur ein wohlthätiger Sporn werden kann, tüchtige und geschmackvolle Waare zu liefern.

Vor dem Freiheitskriege schon waren die Griechen in den meisten, selbst den gewöhnlichsten Handwerken, sehr weit zurück, ja es fehlte sogar an tüchtigen Schustern und Schneidern, denn es ist Thatsache, daß selbst schon angefertigte Kleider für Leute jeden Standes und Geschlechtes, dann Sandalen für die Männer und gestickte Schuhe für die Frauen vom Auslande häufig eingeführt wurden.

Der Zimmermann und Tischler (Schreiner) dagegen scheinen geboren zu werden; mit einer geraden Säge, deren Blatt an einem einzelnen Griffe allein befestiget, mit einer Axt und einem Hammer erbauten die Griechen ganz ansehnliche Gebäude, selbst geräumige Badehäuser und hohe Gottestempel; um die Gewölbe ihrer Dome zu bilden, bedienten sie sich einer Art von Winkelmesser, womit sie die Krümmungen bestimmten und ihre Geschicklichkeit vertrat die Stelle ordentlicher Werkzeuge, denn selbst den Meißel, um ein Zapfenloch

Digitized by Google

dervorzubringen, kannte man nur in großen Städten, oder in hen, dem Meere nächstgelegenen Orten.

Die Färbereien der Griechen verdienten der Lebhaftigkeit und Haltbarkeit der Farben halber Aufmerksamkeit, wogegen sich aber die Seidenweberei noch beinahe auf der untersten Stufe ihrer Ausbildung befand. Die Bewohner von Mistra arbeiteten etwas in Eisen und zeichneten sich im Auslegen der Waffen aus; in Tripolitza aber verfertigte man schöne Seife.

Die griechischen Sattler und Riemer allein übertrafen in schöner und kunstvoller Arbeit alle ihre Handwerksgenossen. Ihre Sättel, Zäume, Gurten, Brust- und Schwanzriemen waren ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung; nirgend in der Welt verstand man zierlicher und geschmackvoller auf den herrlichen Maroquin, den die Türken verfertigten, zu sticken. Diesen Zweig der Industrie pflegten die Griechen auch mit besonderer Vorliebe zu betreiben, und wenn man ihnen ausgezeichnete neue Muster und schöne Zeichnungen vorlegte, vertauschten sie dieselben mit großer Bereitwilligkeit sogleich gegen ihre alten.

Andere Gewerbe, als die so eben bezeichneten, wurden vor dem langen Freiheitskampfe von den Griechen nicht mit Auszeichnung betrieben, und selbst diese sind während jenes Kampfes so ganz und gar zu Grunde gegangen, daß die heutigen Hellenen, obwohl beinahe alle ihre ansehnlichen Gebäude in Trümmern liegen, kaum mehr verstehen, erbärmliche Hütten zu zimmern; von jenen hochgefeierten herrlichen Sätteln und Pferdedecken erblickt man noch hie und da erbärmliche Rudera, allein in diesem Augenblicke lebt vielleicht auf der ganzen Halbinsel nicht ein Mann, der im Stande wäre einen brauchbaren Sattel zusammen zu stellen.

Man wird nun leicht begreifen, warum nach Griechenland so viele, selbst geringfügige Kunstprodukte eingeführt wurden, für welche namhafte Summen in's Ausland giengen, und die man doch so leicht und nur bei einiger Gewerbeindustrie hätte in der Heimath verfertigen können, da die rohen Stoffe von erster Hand und vorzüglicher Güte vorhanden waren.

Digitized by Google

Bei solcher unläugbaren Lage der Dinge bleibt wohl nichts natürlicher und klarer, als daß man wird vor allem daran denken müssen, unserer Expedition nach Griechenland junge und geschickte Handwerker jeder Gattung einzuverleiben; hier öffnen sich plötzlich unsern vielen trostlosen, sogenannten Concessionisten Hoffnungen und Aussichten, und das Mutterland kann sich anderwärts Glück wünschen bei dieser Gelegenheit einer Menge übrigens ganz wackerer Leutchen los zu werden, mit denen man aber am Ende doch nicht mehr recht gewußt hätte — wohin.

Maurer, Schlosser, Schuster, Schneider ꝛc. ꝛc. sind die wahren Gelehrten, deren Griechenland vor der Hand bedarf, und der nun mit jedem Tage erwartete Aufruf der Regierung wird zweifelsohne, diesen Zwecken entsprechenden, Handwerkern die nähern Mittel und Wege zur Auswanderung an die Hand geben. Wir würden rathen nur junge Leute anzunehmen, und aus denselben vorerst bewaffnete Ouvrierscompagnien, nach dem Muster der bei unserer Artillerie bestehenden, zu bilden.

Trotz seines gebirgigen Charakters erzeugte der fruchtbare Boden Griechenlands, noch kurz vor dem Ausbruche des Freiheitskrieges, Getreide in solcher Menge, daß mehr noch als der Bedarf des Inlandes gedeckt blieb, denn es ist erwiesene Thatsache, daß aus Morea allein alljährlich acht bis zehn schwere Schiffsladungen Getreides nach Triest, Venedig, Ancona und Genua abgiengen.

Diese Fruchtbarkeit muß um so mehr in Erstaunen setzen, wenn man die Art und Weise kennt, in welcher die Griechen das Feld zu bebauen pflegten.

Der Pflug, das erste Instrument, berechnet den Bedürfnissen des Menschen zu genügen, als er gelernt hatte seine Nahrung der Erde abzugewinnen, stellte sich bei unsern Griechen nicht minder einfacher dar als in den ersten Zeiten des Alterthums.

Die Pflugschar war von Holz, in der Form eines Schiff-

Digitized by Google

nkers gearbeitet, und nur an beiden Enden ihrer Krümmungen mit Eisen beschlagen, so daß man beide Zacken abwechslungsweise gebrauchen konnte.

In dem leichten Boden Messeniens zogen ein Pferd oder ein Paar Esel die Pflugschar ohne Pflug und eines Menschen Arm war hinreichend, dieselbe ohne viele Mühe zu lenken. In dem festern und thonartigen Boden von Elis und Argos wurde die Pflugschar an einem Pfluge befestiget, dessen Räder nicht durchbrochen waren und grob abgerundeten Mühlsteinen glichen. Man spannte daran bald Esel, bald Ochsen, bald Büffel und nur selten Pferde. Uebrigens wurde in ganz Griechenland, so wie auf den Inseln der Acker nur ein Mal gepflügt, ehe man ihn besäete; der Säemann gieng unmittelbar hinter dem Pfluge her und streute den Samen rechts und links aus. Den Gebrauch der Egge kannten die Griechen gar nicht, daher ward aber auch ein großer Theil des ausgestreuten Samens wieder eine Beute mehrerer Arten von Vögel, besonders der Holztauben, die sämmtlich zur Zeit der Aussaat, das heißt im November, sich regelmäßig einstellten.

Da man bei der Auswahl des Samens sehr nachläßig zu Werke gieng, schoß stets eine Menge Unkraut zugleich mit demselben auf und es ward hierdurch nicht nur die Erndte erschwert, sondern das Getreide selbst durch diese Beimischung fremder Substanzen der Gesundheit oft sehr nachtheilig.

Es glaubten die Griechen indessen die Nachläßigkeit, mit welcher sie ihre Feldarbeiten verrichteten, durch abergläubische Gebräuche wieder gut machen zu müssen und diese beobachteten sie in der That mit gewissenhafter Aengstlichkeit. Der erste Tag der Aussaat war gewöhnlich ein Festtag für den Eigenthümer des Grund und Bodens, auf welchen gesäet wurde; er zog an demselben seine schönsten Kleider an, lud alle seine Freunde zu sich ein und verlebte mit denselben den Tag in Saus und Braus. So lange die Aussaat dauerte, durfte keinem Nachbar weder Feuer gegeben, noch ihm erlaubt werden, welches aus dem Hause zu holen; dieses war die einzige Vorsichtsmaaßregel, durch welche die Griechen ihr Getreide gegen Fäulniß zu schützen hofften.

Unter den bei den Griechen bekannten Getreidearten ver-

dient diejenige einer besondern Erwähnung, welche sie Diminiti, d. h. die zwei monatliche nannten, weil diese Fruchtgattung vom Tage der Aussaat an, wirklich nur zwei, höchstens drei Monate bis zu der vollkommensten Reife bedarf. Das Diminiti ward in der ganzen Levante ungemein hoch geschätzt, wie es denn auch in der That verhältnißmäßig bedeutsam mehreres Mehl als anderes Getreide spendete und das daraus bereitete Brod sehr angenehm mundete. Dieses alsogenannte Diminiti ward im März oder zu Anfang Aprils gesäet, ward nur halb so hoch als andere Getreidearten, sein Stroh aber sollte, nach dem Dafürhalten der Griechen, den Thieren sehr schädlich sein.

Bei der Erndte bediente man sich in Griechenland der Sicheln; die Garben wurden sogleich auf eine in der Mitte des Feldes zugerichtete Tenne getragen, und dort von Ochsen und Eseln mit Füßen getreten, um die Körner von den Aehren zu trennen. Hierauf wurde das Getreide zusammen gelesen, geschwungen und vierzig bis fünfzig Tage in besonders dazu bereitete Löcher in der Erde vergraben; es sollte dann dem Kornwurm nicht mehr ausgesetzt sein, und diese Procedur — sie erinnert an die bekannten Silos der Alten — soll auch in der That ihrem Zwecke sehr entsprochen haben.

Der Ackerbau bildet bei allen Völkern die reichste Quelle des Wohlstandes, allein dort, wo die Menschen in Sklaverei und unter einer willkührlichen, gewaltsamen Verfassung seufzten, mußte, trotz dem herrlichsten Klima und Boden, derselbe unfehlbar vernachläßiget werden — indessen wird sich dem denkenden Landwirthe, nach aufmerksamer Durchlesung vorstehender Darstellung, von selbsten die Ueberzeugung aufdringen, daß der Ackerbau in Griechenland, in den Händen der Bayern, der höchsten Vervollkommnung fähig ist und die reichlichste Ausbeute spenden wird, denn es ist auch noch zu bemerken, daß die Griechen endlose Strecken des mit leichtester Mühe urbar zu machenden Bodens öde liegen ließen, und hier in der That ließe sich ein Kultursystem unter ganz andern Verhältnissen anwenden, als im bayerischen Donaumoose und in jenem bei Freising; die Idee liegt nahe, in Griechenland deutsche Kolonien zu gründen, und so lange ein Mal die Auswanderungsmanie der Deutschen fortdauert, dürfte sie in Hellas ein belohnenderes Ziel finden, als in Spanien, Amerika oder Algier, allein freilich darf

Digitized by Google

man sich nicht verleugnen, daß, wie in Algier durch die Beduinen, in neuester Zeit auch anfänglich in Griechenland deutsche Niederlassungen durch räuberische Horden, welche in den Gebirgen vorerst noch ihr Wesen treiben, beunruhigt werden dürften, und will man daher in Hellas Kolonien gründen, so müßten es militärische sein, deren Glieder selbst im Stande wären, Gewalt mit Gewalt zu begegnen und ihre Anlagen mit gewaffneter Hand zu schützen.

Digitized by Google

III.

Das neue,

dem Scepter König Ottos I.

unterworfene

Königreich Griechenland;

in topographiſcher, ſtatiſtiſcher, geographiſcher, geſellſchaftlicher und vielfach anderer Beziehung noch, gewürdiget und dargeſtellt.

Kennt Ihr das Land, wo die Citronen blühen,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühen? —
Dorthin, dorthin, laßt uns jetzt ziehen!

Digitized by Google

1.

Lage, Gestalt, Grenze und nächste Umgebungen (Inseln) des Königreichs. — Meere, Meerbusen, Meerengen und Vorgebirge (Caps). — Provinzen, Hauptorte, Städte, Gebirge, Flüsse und Landseen. — Producte und Klima. — Einwohnerzahl. — Landesreligion und Landessprache. — Land- und Seemacht. — Münzenfuß und Gewichte.

Bevor wir diesen, wie wir uns schmeicheln, für unsere verehrliche Leser gewiß interessanten Aufsatz beginnen, müssen wir dieselben ersuchen sich mit irgend einer Karte Griechenlands zu versehen, weil, zum Verstehen des Ganzen, die Einsichtnahme einer solchen Karte durchaus unerläßlich bleibt.

Vermöge des neuen Londoner Traktates ist als nördliche Grenze (gegen die Türkei) des dem Scepter Ottos I. unterworfenen Königreiches Griechenland hier oben die Linie von Arta nach Volo *) angenommen worden, und das nun, diesseits dieser Linie, gegen Süden zu belegene, zusammenhängende Land stellt das neu gebildete Königreich dar.

Dieses Königreich, eines der schönsten Länder des südlichen Europas, ist eine Halbinsel und wird gegen Abend vom jonischen, gegen Mittag vom mittelländischen und endlich gegen Morgen vom ägäischen oder weißen

*) Arta liegt an der äußersten südlichen Spitze von Epirus oder Albanien, Volo aber auf der östlichen Küste Thessaliens. — Auf andere Einzelnheiten der projektirten Grenzen kann hier nicht eingegangen werden, da bekanntlich in dieser Hinsicht das Ultimatum noch nicht zu Stande gekommen ist.

Digitized by Google

Meere oder dem Archipelagus*) umflossen. Es befinden sich in diesen Meeren eine Menge Inseln, allein bis jetzt ist noch nicht mit voller Bestimmtheit entschieden, welche von denselben unter des ersten Otto Botmäßigkeit fallen werden.

An den Küsten des neuen Königreiches zeichnen sich mehrere Meerbusen und Vorgebirge aus; die vorzüglichern sind:

a) In Westen.

Der Golf von Patras und dessen Fortsetzung, der sehr lange und breite, tief ins Land eingreifende Meerbusen von Lepanto oder Corinth, dann der Meerbusen von Arcadien.

b) In Süden.

Der Meerbusen von Coron und jener von Kolokythia, dann das Cap Matapan — die äußerste Spitze von Maina — und das Vorgebirg St. Elias.

c) In Osten.

Die Golfe von Nauplia oder Anaboli und Egina oder Athen; die Canäle von Egribos, von Talanti und Trikeri, endlich der Golf von Zeitun oder der maliakische Meerbusen.

Jene das neue Königreich Griechenland umgebende Inseln heißen:

a) Im jonischen Meere, an der West- und Südseite des festen Landes.

1. Corcyra; (Corfu); 2. Cephalonia; 3. Asteris; 4. Ithaka (Teaki); 5. Zakynthos (Zante; St. Maura ist die ehemals mit dem festen Lande von Akarnanien zusammenhängende Halbinsel Leukadien); 6. Cythera (Cerigo); 7. die Inselgruppe des argolischen Meerbusens; 8. die Petopsinseln beim Gebiete von Trözen, unweit derselben Sphäria, Kalauria (Poro); 9. Aegina; 10. Salamis (Coluri) und mehrere umliegende; 11. Kreta (Kandia).

*) Durch die Dardanellenstraße hängt er mit dem Marmormeere zusammen.

Digitized by Google

b) Im ägäischen Meere an der Süd- und Ostseite des festen Landes oder im sogenannten Archipelagus.

1. Karpathos (Scarpento); 2. Rhodus; 3. Cyprus; 4. die Cykladen, d. i. Delos umliegende Inseln, die westlichen, und 5. die Sporaden, d. i. zerstreut liegende, die östlichen des Archipelagus. Zu den Cykladen gehören Delos (Sdilli), Rhenäa; Mikonos; Tenos (Tine); Andros; Gyaros; Keos (Zia) Syros; Kythnos (Thermia); Seriphos; Siphnos; Kimolis (Argentiere); Melos (Milo); Thera (Santorin); Jos, wo Homer begraben liegen soll; Naxos (früher Dia); (Paros (Pario), u. a. m. Zu den Sporaden gehörten: Kos (Stanchio, Stingo); Parmakusä; Patmos (Palmo, Palmosa); Samos; Chios (Schio), mit mehreren kleinern umliegenden Inseln; Leslos (Mitylene), wo die umliegenden kleinere Insel Hekatonnysoi, d. i. hundert Inseln, heißen; Tenedos (Bokthscha Adassi); Lemnos (Stalimene); Imbros (Lembro); Samothrake; Thasos, und der Küste Griechenlands näher Skyros.

Nachdem wir nun einige Blicke auf die Umgebungen geworfen, wird es Zeit das Festland selbst, welches das neue Königreich bildet, mit Aufmerksamkeit zu betrachten.

Dieses Königreich umschließt, mit Ausnahme eines Theiles Thessaliens, sämmtliche Länder des eigentlichen alten Griechenlands. Sothanes neue Reich zerfällt dessenzufolge — durch den langen Meerbusen von Lepanto, der natürlichen Grenze, getrennt — in zwei, der Größe nach sich ziemlich gleiche Theile, nämlich:

I. In Obergriechenland*) (einst Peloponnes, jetzt Morea genannt) und

II. In Untergriechenland, nämlich das eigentliche Hellas (Livadien) nebst einem kleinen (dem südlichen) Theile von Thessalien.

Schmachvoll und gänzlich ungeeignet würde es mit Recht

*) Wir nennen es also aus denselben Gründen, nach welchen das gebirgige, südliche Bayern, das Ober-, das mehr nördlich belegene, flache aber das Unterland genannt wird.

Digitized by Google

genannt werden, wollten wir hier lediglich nur angeben, in welcher Art und Weise diese Länder von den Osmannen in Ejalets und Sandschaks eingetheilt waren und wir glauben hier um so mehr und zweckmäßig die ehemaligen Bestandtheile des alten Griechenlands zugleich aufführen zu müssen, da es wahrscheinlich ist, daß diese geschichtlich hoch gefeierten Benennungen auch von der Regentschaft werden beibehalten werden.

Obergriechenland oder Morea umfaßte: 1. das Gebiet von Korinth (nordöstlich) mit der Stadt gleichen Namens, früher Ephyra genannt; 2. das kleine Gebiet von Sikyon (gegen Norden) mit der alten Stadt gl. Namens; 3. Achaia (gegen Norden und Westen) vorerst Aegialos, dann Jonia genannt, hatte in seiner Ausdehnung längs des korinthischen Meerbusens bis zum Flusse Melas zwölf Städte; 4. Elis, von dem Alpheos durchströmt, erstreckte sich von Achaia südwestlich an der Meeresküste hin. Vor Elis und Kyllene ist Olympia berühmt; 5. Messenia (gegen Westen und Süden) mit dem Flusse Pamisus, unterhalb Elis an der Meeresküste bis zur Landspitze hinreichend, mit der Stadt Messene und den Grenzfestungen Ithome und Ira; 6. Lakonia oder Lacedämon (gegen Süden und Osten), ein Gebirgsland — in welchem der bekannte, sehr hohe Taygetos — vom Eurotas durchströmt, wird von dem messenischen (coron'schen), lakonischen (kolokythia'schen), und argolischen (nauplia'schen) Meerbusen von drei Seiten bespült. In dem alten Lacedämon befinden sich auch die Ruinen von Sparta; 7. Argolis (südlich und östlich), wo das alte Mycenae, und endlich 8. Arkadien, in der ältesten Zeit Pelasgien (der Mittelpunkt des Peloponnes), in welchem die Flüsse Styx, Erymanthus u. a., jenes in der Poesie der Alten so paradiesische Land, das es in der Wirklichkeit nie gewesen; jetzt beinahe gänzlich verödet.

Obergriechenland oder Morea hängt mit Untergriechenland oder dem eigentlichen Hellas durch die sieben Viertel Stunde breite und horizontalflache Landenge von Korinth zusammen.

Untergriechenland oder Hellas (jetzt Livadien) enthält: 1. einen kleinen (den südlichsten) Theil Thessaliens; 2. Akarnanien (westlich), es hatte rohe, kriegerische Einwohner, keine bedeutenden Berge und Flüsse; 3. Do-

Digitized by Google

ris*) oder Doris Tetrapolis (ehemals Dryopis); 4. Lokris, mit dem berühmten Paß von Thermopylä; — eine Meile lang und höchstens 300 Fuß breit; wörtlich der Paß oder die Pforte der warmen Quellen, welche sich in der Nähe befinden. Dieser Engpaß, der einzige, der aus Thessalien durch das Gebirge Oeta nach Hellas führte, erhielt seine historische Celebrität durch den heldenmüthigen Tod des Leonidas und durch das Amphiktyonengericht; bei der nunmehrigen Art Krieg zu führen hat dieses Défilé nur geringe militärische Bedeutsamkeit; 5 Phocis, vom Cephissus bewässert. Hier erhob sich der Parnassus, unter welchen Delphi lag; 6. Boötien, mit dem alten Theben und Platäa; unter seinen Bergen sind merkwürdig: der Helikon, der Sphinxberg, der Taumessus, Libethrus und Petrachus. In Böotien befindet sich auch der Kopasee (copais lacus), der größte unter den Landseen Livadiens. Die Böotier waren kräftig, aber träg und plump, doch war Böotien das Vaterland des großen Feldherrn Epaminondas und vieler berühmten Künstler und Dichter, als des Hesiod, Pindar, der Corinna u. a.; 7. Attika (in Osten), eigentlich eine Halbinsel, welche nur gegen Norden mit Böotien und gegen Abend ein wenig mit Megara zusammen hängt. Athen, die Hauptstadt dieser kleinen Provinz des alten Hellas, war einst der blühendste Sitz der Künste und Wissenschaften, die Wiege der Humanität, der Sammelplatz der berühmtesten Männer Griechenlands, und eine lange Zeit das Haupt der griechischen Städte; gegenwärtig ist sie zu einem unbedeutenden Orte herabgesunken, und von der ehemaligen Pracht und Herrlichkeit seiner Tempel und Paläste zeugen nur noch einzelne Ruinen. Dem Vernehmen nach wird König Otto I. vielleicht in Athen seine Residenz aufschlagen, und es könnte in diesem Falle die merkwürdige Stadt nach Jahrhunderten sich abermals allmählig zu der Stufe erheben, von der sie dereinst hernieder gestürzt. Nordöstlich von Athen ist das alte Marathon und südlich der Berg Hymettus belegen; der berühmte Hafen Piräeus, jetzt Porto Leone, wurde wegen seiner Sicherheit gern von den Schiffern besucht, ist aber jetzt gänzlich vernichtet, da sich die See zurückgezogen hat; 8. Megaris, mit der Stadt Megara, die kleinste al-

*) Es reihen sich die nun folgenden Bestandtheile Livadiens, in der Richtung von Westen nach Osten an einander.

Digitized by Google

ler griechischen Landschaften, in dessen Nähe das alte Eleusis. Zu Untergriechenland gehört auch noch die fruchtbare und lange Insel Euboea, welche, nordöstlich, Böotien und Attika gegenüber liegt und nur durch die schmale Meerenge Euripus vom festen Lande getrennt ist; Euboea heißt heutigen Tages Negropont, worauf wir in nächster Folge zurückkommen werden.

Nachdem wir nun mit der alten Eintheilung Griechenlands im allgemeinen vertrauter geworden sind, wird es dazu beitragen, uns näher mit dem neuen Königreiche bekannt zu machen, wenn wir auch jene Eintheilung des Landes betrachten, wie sie in der neuesten Zeit, bis zur Abwälzung des türkischen Joches, Statt fand.

Bei den Türken bildete Morea, oder der ganze sonstige Peloponnesus, ein eigenes, sogenanntes Ejalet (Morea), und zerfiel in zwei besondere Sandschake, nämlich in den

a. Sandschak Tripolitza

mit der Hauptstadt Tripolitza in der Mitte Moreas in Arkadien mit etwa 10,000 Einwohnern, 6 griechischen Kirchen und 4 Moscheen. Die Städte Kordos, Gereme und Korinth am Isthmus gleichen Namens, Fort mit 360 Thürmen, 2 Hafen (Lecheo und Kechre). Archos (Argos) 4000 Einw., festes Schloß am Ende des Busens Anaboli, vormals befand sich hier eine Schule, wo nach der lancasterschen Methode gelehrt wurde; in der Nähe das Dorf Karia, wo einst Mycene stand und wo man noch das Grab des Agamemnon und die Quelle des Erusino sieht. Anaboli, Nauplia, Naplia oder Napoli di Romania, auf einer Halbinsel am Meerbusen gl. N., Hafen und Synagoge, der Sitz der vormaligen griechischen Regierung, sonst starker Seehandel; Coron, Fort am Meerbusen gl. N., Hafen, Seehandel; Modon, Fort auf der Südwestspitze der Halbinsel, Handel, unfern davon die Insel Sapienza mit dem Hafen Porta longa; Mavromathi, einst Messene; Navarin, guter Hafen, berühmt durch die in neuester Zeit dort gelieferte Seeschlacht. Arcadia, Londar (Londari) einst Leustra; Kalaverta, in der Nähe der Lago di Fenco, der Styx und das feste Kloster Megaspileon, dort befand sich ein Wunderbild der heiligen Jung-

Digitized by Google

frau, welches dem heiligen Lucas zugeschrieben, in der neuesten unruhigen Zeit aber geraubt wurde. Castel Tornese. — Belvedere (Elis) in der Nähe Miraka am Ryso, wo einst Olympia stand und die berühmten Spiele gefeiert wurden. Paolitza, auf dem Berge Kotylias in Arkadien, Trümmer des Tempels des Apollo Epikurios (des Erretters, nach der von Thucydides geschilderten Pest); Patras am Golfo di Lepanto, beinahe gänzlich eingeäschert, vorhin starker Handel; Voistitza (einst Egea), Hafen; Gastuni, dabei eine der fruchtbarsten Ebenen in Europa; Lala, der Wohnsitz der berüchtigten räuberischen Lalioten; Schloß Karak Morah beim Cap Ria, verschließt den Busen Ainabachti; das Dorf Kironiti, sonst Epidaurus, ist Aesculaps Geburtsort.

b. Der Sandschak Mistra

umfaßte mehr die südlich gelegenen Länder Moreas. — Mistra, die Hauptstadt — das Wort bedeutet so viel als weicher Käse — zählte sonst 6000 Einwohner, worunter sehr viele Juden; unweit Mistra fällt der Eurotas (jetzt Wasili Potamo, der königliche Fluß, in den Meerbusen, dessen westliche Erdzunge das Cap Matapan (Tenaros) endiget. Hier bei der Stadt Tenaros, dem jetzigen Dorfe Kaihwares, war eine berühmte Höhle, welche die Alten den Eingang zur Wohnung des Pluto nannten. Am Westufer des genannten Flusses Eurotas erblickt man die merkwürdigen Ruinen des alten Sparta, der Hauptstadt Lakoniens. Ihr Umfang betrug 48 Stadien ($1\frac{1}{4}$ Meile). Sparta war nicht regelmäßig und zusammenhängend gebaut, sondern bestand aus fünf einzelnen Bezirken, die noch in der 120. Olympiade durch keine gemeinschaftliche Mauer eingeschlossen waren. Die schönste Zierde des Marktplatzes der Stadt machte der berühmte Säulengang (Persike) aus, welcher von der, den Persern abgenommenen Beute erbaut worden, und dessen Dach, statt gewöhnlicher Säulen, von den Standbildern vornehmer Perser aus weißem Marmor getragen ward; ferner gehörte unter die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten Spartas der Chor, ein Ort auf dem Markte, der mit den Bildsäulen Apollos, Dianens und Latonens prangte und auf welchem an den Gymnopädien die Epheben ihre Tänze aufführten.

Napoli di Malvasia, Stadt, in deren Nähe köstlicher Wein (Malvasier) wächst, Hafen; in der Nähe Trüm-

Digitized by Google

mern der Stadt Epidaurus Limera. — Kalamatta, Hafen, große Fischerei. — Boronia, Wohnsitz der Kokulioten, der gefährlichsten und gefürchtetsten griechischen Seeräuber. — Die Gebirgsgegend Maina, welche die Busen von Kolokythia und Koron umschließen, und die im Cap Matapan ausläuft; Wohnsitz der 60,000 tapfern Mainoten, die sich für Nachkommen der alten Spartaner halten und von den Türken nie ganz überwältigt werden konnten. Das Land der Mainoten ist in 15 Distrikte eingetheilt; jeder derselben hat einen Kapitano unter Oberherrschaft eines selbst gewählten Bey oder Bek. In großen Volksversammlungen (Synoden) werden allgemeine Angelegenheiten, z. B. Beförderung des Handels, des Ackerbaues u. s. w. verhandelt. Der Hauptort heißt Citries (Chitrie) und ist die Residenz des Mainotenbey, der unmittelbar die Seehafen Amyros, Maudinies ꝛc. besitzt. Zaruta ist der fruchtbarste und bevölkertste Distrikt.

Das eigentliche Hellas, von uns Untergriechenland genannt, gehörte bei den Türken größten Theils zu dem Ejalet Dschesair und bildete zwei Sandschaks desselben:

a. Sandschak Ainabachti,

wovon der Meerbusen zwischen dem Festland und Morea bis zum Isthmus von Corinth den Namen führt (auch Meerbusen von Lepanto genannt) umfaßte das mehr westlich gelegene Livadien, als Aetolien, Theile von Locri, Doris ꝛc. mit der Hauptstadt Ainabachti, Ennebeck, ital. Lepanto, einst Naupactus, am Meerbusen gleichen Namens, deren Eingang durch Kastelle, die kleinen Dardanellen genannt, geschützt wird; es hatte 2000 Einwohner, Kastell und Hafen. — Hier schlugen einst die Athener die Spartaner und Don Juan 1571 die türkische Flotte. — Das Schloß Romeli Kapak, das auf dieser Seite den Busen von Lepanto vertheidigt.

b. Sandschak Egribos

besteht aus einem Theile vom eigentlichen Griechenland und den Inseln Egribos ꝛc. Das feste Land umfaßte das alte Attika, Böotien, Phocis, Locris und Doris oder

Digitized by Google

das östliche Livadien. — Von Athen haben wir bereits oben Gelegenheit genommen zu sprechen; bei den Türken hieß die Stadt Setines, am Busen von Aegina und an dem nun ausgetrockneten Flusse Iliſſus; sie hatte ungefähr 1300 Häuser und 10,000 Einwohner, wovon ein Drittel Türken gewesen, Citadelle (Akropolis mit den Trümmern der Propyläen und dem Tempel des Erechtheus); es zählte 39 griechische Pfarrkirchen, über 80 Kapellen, Klöster, eine katholische Kirche mit Kloster, 5 Moscheen, Lyceum, 2 griechischen Schulen, Gesellschaft der Musenfreunde, mit einer ähnlichen Gesellschaft zur Aufklärung der Griechen in Wien und und mit der griechischen Anstalt zu München verbunden; Bibelgesellschaft; ehemals guter Ackerbau, Seifensiederei, Safian- und Baumwollenzeugfabrik, sonst großer Handel mit Oel, Honig, Baumwolle, Seide, Färbwurzeln, Wein ꝛc.; Ruinen des Tempels des Theseus, der Viktoria, der Minerva, des Jupiter, des Odeon ꝛc. — Die Athenienser genossen noch unter der türkischen Regierung einen Schatten von Freiheit und wählten sich jährlich vier Archonten (Magistratspersonen) und andere Beamte. Eigenthümer der Stadt war das Haupt der schwarzen Verschnittenen zu Konstantinopel, welchem jährlich 30,000 Kronen Tribut entrichtet werden mußten. Die christlichen Kirchen sowohl als die Minarets und ein großer Theil der Häuser Athens sind während des Befreiungskrieges verbrannt und zerstört worden, und wie beinahe allerwärts in Griechenland, liegt nun auch hier der Handel darnieder. — Niſäa (Megara) am Meerbusen Engia, Hafen, Geburtsort des Euklid. — Zeiton (Zituny) am Flusse Aechelous und eine halbe Meile von dem nach ihr benannten Meerbusen; Messe, Handel; 2 Meilen südwärts das Gebirge Kumayta, sonst Oeta, mit dem Passe von Thermopylä, von welchem bereits Meldung geschah. — Salona, das alte Amphiſſa; Baumwoll- und Tabakhandel, über der Stadt der Liakura (Parnaß). — Thiwa, Stiva, das alte Theben, am Flusse Ismenus. — Platäa. — Die D. Kaſtri, einst Delphos, mit dem altgriechischen Kloster St. Lucas; vormals mit dem Tempel des Apollo, der Höhle der Pythia, der pythischen Spielen und der caſtaliſchen Quelle. — Levſina, vormals Eleuſis; Hafen am Busen von Egina, Ruinen der Propyläen, des Tempels der Ceres und der Diana Propyläa. — Marathon, Schlacht.

Die lange Insel Egribos oder Negroponte, sonst

Euboea, hat 76 Quadratmeilen Flächeninhalt und die Einwohnerzahl wurde sonst auf 60,000 geschätzt; sie ist gebirgig aber fruchtbar an Getreide, Wein, Oel, Holz, Marmor; mit der festen Hauptstadt Egribos (Chaleis), durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden, 16,000 Einwohner, Citadelle, Hafen, der an 400 Schiffe faßt, wo gewöhnlich die türkische Galeerenflotte lag. — Carysto (Castello rosso), Felsenschloß, Hafen. — Kavaleri. Asturi. Petali. — Koluri, sonst Salamis, vom Festlande getrennt durch einen Kanal, in dem Themistokles die persische Flotte schlug, vormals mit 500 Einwohner, meistens albanesischen Christen, und dem Städtchen Koluri. — Dorf Ambelachi mit Trümmern des alten Salamis. — Ania oder Engia (Aegina), im Meerbusen gleichen Namens, sonst 4000 Einwohner, lauter Griechen, fruchtbar an Korn, Oliven, Mandeln, Feigen, Wein, Krapp, Baumwolle, Tauben und Nepphühner, mit der Stadt gleichen Namens; Ruinen eines Jupitertempels. — Die lange Insel Egribos selbst ist durch die sehr fischreiche Meerenge Euripus vom festen Lande (Livadien) getrennt; diese Meerenge ist berühmt und merkwürdig wegen der unregelmäßigen Bewegung des Wassers, da man auf in derselben angelegten Mühlen bemerkt, daß das Wasser in denselben vom Neumond bis zum ersten Viertel und vom Vollmond bis zum letzten Viertel zwei Mal auf und abströmt; indem die Räder zu diesen Zeiten des Tages zwei Mal auf die eine und zwei Mal auf die andere Seite laufen; zur Zeit der andern Mondsviertel ist die Fluth und Ebbe dieser Meerenge ungleich; das Wasser fließt in einem Tage nicht nur 7mal, sondern 11, 12, 13 bis 14mal auf und ab, und verändert in einem Tage wohl 20mal seinen Lauf.

Von des heutigen Hellas Landes- und Kunstprodukten haben wir bereits früher gesprochen; auf das Klima aber werden wir zurückkommen bei dem Versuche der Beantwortung der Frage: „Auf welche Art und Weise kann der Bayer in Hellas rüstig und gesund bleiben, und sich unter jenem herrlichen Himmel ein langes Leben versprechen?"

Unter dem schweren Drucke des türkischen Tyranenjoches hat die Bevölkerung Griechenlands bedeutend abgenommen, und der lange Kampf in der neuesten Zeit trug natürlicherweise nur dazu bei, sie tiefer noch herabzustimmen. Das von

Digitized by Google

uns bezeichnete neue Königreich mag in diesem Augenblicke etwas über eine Million Einwohner zählen, wobei aber die Bevölkerung keiner anderen Insel als jene von Negroponte eingeschlossen ist; doch läßt sich leicht voraussehen, daß die vielen unter türkischer Botmäßigkeit zurückgebliebenen griechische Familien alles anwenden werden, um in König Ottos Reich auswandern zu können, und es läßt sich kaum glauben, daß die türkische Regierung solchen Auswanderungen große Schwierigkeiten in den Weg zu legen versuchen wird, denn es haben die Herren Osmanen zu gut erfahren, wie schwer es halten dürfte, in der Folge die mündig und zur Freiheit reif gewordenen Hellenen länger noch im schmachvollen Joche der Tyrannei zu erhalten. Uebrigens bleibt es eine längst erkannte Wahrheit, daß das Wohl und Wehe eines Landes keineswegs von einer größern oder mindern Bevölkerung abhängig ist.

Die Hellenen bekennen sich zu der sogenannten christlich-griechischen Kirche *) und dieselbe Religion haben auch die Servier, Raizen, Walachen und ein Theil der Bosnier, Kroaten, Morlaken, Arnauten und Bulgaren. Ihr kirchliches Oberhaupt war früher der vom Großsultan selbst gewöhnlich für 100,000 Thlr. ernannte Patriarch zu Konstantinopel, mit dem Rang eines Pascha von zwei Roßschweifen und mit dem Titel „der Allerheiligste", der auch als Oberhaupt der griechischen Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien anerkannt wurde, sich Erzbischof von Stambul nannte und mit einer Synode von zwölf Bischö-

*) Griechische Kirche nennt man denjenigen Theil der Christenheit, welcher in seinen Glaubenslehren, Gebräuchen und kirchlichen Einrichtungen der im ehemaligen griechischen Kaiserthume gegründeten und vom fünften Jahrhunderte an unter den Patriarchen von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem eigenthümlich ausgebildeten Ansicht und Ausübung des Christenthums folgt. Es giebt in der griechischen Kirche verschiedene in ihren Meinungen von einander abweichende Parteien, allein die griechische Kirche unter türkischer Hoheit war, so viel es der Druck, unter dem sie litt, erlaubte, ganz der ältesten Verfassung treu geblieben, jedoch war die Religionsfreiheit der Griechen in der That ungemein beschränkt: sie durften keine neuen Kirchen bauen und keine Thürme und Glocken führen, ja auf Morea durfte man sogar nur Nachts Messe lesen. Aus der unter Ottos I. Regierung natürlich eintretenden, unbeschränkten Religionsfreiheit und den allgemeinen Fortschritten der Geistesbildung wird und muß die griechische Kirche große Vortheile ziehen.

Digitized by Google

sen das Kirchenwesen fast unbeschränkt regierte. Ueberdieß hatten die griechischen Gemeinen 20 bis 30 Metropoliten, 18 bis 20 Erzbischöfe, 120 Bischöfe (gewöhnlich Despoti genannt und vornehmste Obrigkeiten ihrer Religionsverwandten). Uebrigens hat die griechische Kirche auf Hellas, wie in Rußland, ihre Archimandriten, Igumenen, Papas oder Liturgen, Diakonen, Mönche und Nonnen, Hegumenen oder Klostervorsteher, Xeniologiten oder Mönche, welche die Befugnisse zum Beichtesitzen und Absolviren haben. — Zweifelsohne wird König Otto I. für das neugebildete Königreich einen eigenen Patriarchen nebst Synode ernennen.

Die neugriechische Sprache oder das sogenannte „Romaik" hat siebzig Dialekte, wovon der athenische der schlechteste ist, zum Unterschied von dem Hellenik der altgriechischen Sprache, welche sich allein einigermaßen in den epirotischen Gebirgen, in den Thälern der Kassiopier, obgleich mit vielen fremden Wörtern und Redensarten angefüllt, erhalten hat.

Man sieht sich unwillkührlich gezwungen dem Wohllaute und der Annehmlichkeit des Romaik Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, da demselben vielleicht noch die ganze Melodie der alten, schönen Sprache eigen ist. Belauscht man die Pronunciation eines Griechen unserer Zeit, der die neue Sprache mit dem glücklichen Rhythmus des Altgriechischen vereiniget, läßt sich sehr wohl begreifen, wie dadurch der Redner ein ganzes Volk, das ihm zuhörte, mit sich fortreißen und fesseln konnte.

Indessen ist die Aussprache unter den neuern Griechen sehr verschieden. Klima und Gegend scheinen hier Einfluß zu üben. Der Mainote dehnt die Worte und Sylben sehr lang; der Athenienser verkünstelt die Aussprache; die Zunge des Albaneser bekundet seinen rauhen und harten Charakter.

Thatsache aber bleibt es, daß der Deutsche, bei nur einigem Fleiße, das Neugriechische mit großer Leichtigkeit erlernt und daß seine Aussprache jener der Eingeborenen zum nächsten kömmt.

Digitized by Google

Keinem Zweifel kann es unterliegen, daß die Sorge der ottonschen Regierung bald wird dahin gerichtet werden müssen, in dem griechischen Königreiche aus den Eingeborenen eine stehende Armee zu errichten und die zu organisirende Flotte mit griechischen Seesoldaten und Matrosen zu bemannen.

Im letzten Befreiungskampfe haben es die Griechen bewiesen, daß ihnen die Tapferkeit der Altvordern noch beiwohnt und namentlich sind die Gebirgsbewohner, vorzüglich die Mainoten, geborene Krieger; es wird einige Schwierigkeit machen, die Hellenen an bayerische Militärdisciplin und Ordnung zu gewöhnen, allein ist es nur erst so weit gediehen, kann man mit Sicherheit annehmen, es werde die griechische Landmacht hinter keiner andern europäischen zurückbleiben.

Die griechischen Matrosen zumal sind ihrer Trefflichkeit halber von der ganzen nautischen Welt geschätzt und werden selbst den englischen an die Seite gesetzt und oft denselben vorgezogen.

Nachdem sich Griechenland in neuester Zeit für einen Freistaat erklärt hatte, der aber bekanntlich von Europa nicht anerkannt wurde, stand seiner damaligen Regierung lange eine wohl bemannte Flotte von 400 Seefahrzeugen (das größte von 26 Kanonen), Briggs, Cutters und Scampiavios (Schnellsegler) zu Gebote. Gegenwärtig freilich soll sich die Flotte in schlechtem Zustande befinden, allein so viel ist gewiß, alle Mittel sind vorhanden dem neu organisirten, militärisch so ungemein vortheilhaft situirten Königreiche eine respectable und treffliche Land- und Seemacht zu bilden und heranzuziehen.

Bald werden wir blanke, griechische Ottothaler erblicken und es wird die Regentschaft den Fuß der Münzen, der Maaße und Gewichte, neu und weisen Ansichten entsprechend, reguliren. Bis jetzt aber herrscht in Griechenland in dieser Beziehung noch das gewohnte türkische System und bei der nächsten Nachbarschaft der Osmanen bleibt es auf jeden Fall unerläßlich, ihre Münzen und Gewichte näher kennen zu lernen.

Zum Maaßstabe aller türkischen Münzen dient der ei-

Digitized by Google

gentliche türkische Thaler, den man in dem europäischen Handel unter dem Namen des türkischen Piasters kennt und der nach dem gewöhnlichsten Wechselcours nicht ganz volle 12 Groschen Sächsisch (also etwa 54 bayerische Kreuzer) gilt. Der Pare, deren vierzig einen Piaster ausmachen, hat folglich den Werth von 3 bis 3½ Pfenningen Sächs.; nach französischem Gelde wurde ein Piaster gewöhnlich berechnet zu 1 Livre, 8 Sols, 5 bis 6 Deniers. Hundert türkische Asper machen einen Piaster.

Die türkischen Gewichte sind der Cantaar, die Oke und die Dragma. Der Cantaar wiegt vier und vierzig Oken, und die Oke hat vierhundert Dragmen. Die Dragma, die das Element des türkischen Gewichtes ist, kommt ganz unserm Quentchen gleich und beträgt den achten Theil einer Unze. Der Cantaar wiegt folglich 137 Pfund 8 Unzen und die Oke 3 Pfund 2 Unzen.

2.

Der Bewohner des alten Hellas. — Die Griechen und Griechinnen unserer Tage.

Patriarchalische Kindlichkeit und wahre Seelengröße zeichneten die alten Griechen aus; echten, unverdorbenen Kindern der Natur gleich blieben Freiheit und Selbstständigkeit ihnen die höchsten Ideale, nach denen sie strebten; männlicher Stolz und kühne, unternehmende Thätigkeit schienen dem Hellenen der Vorzeit angeboren, aber freilich in der Liebe sowohl dann im Hasse kannte er keine Grenzen, allein die ausgedehnteste Gastfreundschaft war ihm heilig. Wie immer wirkte auch hier die Grundlage des Charakters auf die Sitten, auf religiöse, politische und philosophische Ansichten und Ueberzeugungen der Bewohner des Landes. Die Religion der alten Griechen charakterisirte ein ungemein freundlicher und lachender Typus:

„Damals trat kein gräßliches Gerippe
Vor das Bett des Sterbenden. Ein Kuß
Nahm das letzte Leben von der Lippe,
Seine Fackel senkt ein Genius.

Digitized by Google

Selbst des Orkus strenge Richterwage
Hielt der Enkel einer Sterblichen,
Und des Thrakers seelenvolle Klage
Rührte die Erinnyen."

„Seine Freuden traf der frohe Schatten
In Elysiens Hainen wieder an,
Treue Liebe fand den treuen Gatten
Und der Wagenlenker seine Bahn.
Linus Spiel tönt die gewohnten Lieder,
In Alcestens Arme sinkt Admet,
Seinen Freund erkennt Orestes wieder,
Seine Pfeile Philoktet."

Also unser unsterblicher Schiller von den Göttern des alten Griechenlands. Uebrigens war, neben dem hoch Poetischen, dieser Religion doch auch sehr vieles rein Menschliches und Sinnliches beigemischt. Gegen den Feind erlaubte sie List und Rache und keines ihrer Gesetze befahl Keuschheit. Desto reiner und sinniger aber lautete, in geistreichen Sinnsprüchen, die Moral einzelner hochbegabten alten Griechen; wer hätte nie gehört von den sieben Weisen Griechenlands und vom erleuchteten Sokrates? — Die Freiheits- und Vaterlandsliebe der alten Griechen kannte keine Grenzen und ließ am allerwenigsten persönliche Selbstsucht aufkommen; jener Patriotismus war es, der kleine Heere unüberwindlich machte, der jene unerreichte, musterhafte kleine Freistaaten und in diesen Lykurge, Solone und Timoleone schuf; er war es, welcher den Leonidas, Themistokles, Demosthenes und Phocion zu unsterblichen Thaten begeisterte. Das alte Griechenland war in jeder Beziehung ein glückliches Land, allerwärts blühten Handel, Schifffahrt, Ackerbau und Gewerbe, allein wie immer erkeimte endlich auch neben der höchsten Kultur orientalische Ueppigkeit; übrigens gab es nie ein Volk, welches höhern Sinn für geistige und körperliche Schönheit entwickelt hätte, als die Hellenen des Alterthums; dieser Sinn schuf jenes hehre Ideal des Schönen, welches stets allen Zeiten und civilisirten Nationen zum unumstößlichen Maaßstab gedient hat und selbst heutigen Tages noch dient.

Digitized by Google

Indem wir nun im Begriffe stehen von den heutigen Bewohnern des neu gebildeten griechischen Königreiches zu sprechen, glauben wir dem schönen Geschlechte den Vorzug geben und mit dessen Würdigung beginnen zu müssen, welche unsere hoffnungsvolle Jünglinge, die nach Hellas zu ziehen gedenken, ohne Zweifel mit Gier verschlingen werden.

Heute noch gebühren mit vollem Rechte den Griechinnen der Preiß der Schönheit und die Palme der Tugend. Den erstern Vorzug verdanken sie physischen Ursachen, welche nahe genug liegen. In den meisten Gegenden dieses Reichs erwärmt den größten Theil des Jahres hindurch die Sonne eine Luft, welche von feuchten Dünsten gereiniget und mit erquickenden Blumendüften geschwängert ist; die sanfte Temperatur, der heitere Himmel, gleich dem zu Memphis, dann die mäßige Arbeit und das geordnete Leben, welches die hellenischen Weiber führen — alle diese günstige Umstände vereinigen sich und sind unstreitig die Quelle der Schönheit, welche die Frauen des Peloponnes zu allen Zeiten ausgezeichnet hat.

Die Muster, welche einen Apelles und Phidias begeisterten, finden sich noch heutigen Tages unter den Griechinnen. Größten Theils von hohem Wuchse stellen sie edle Formen dar; ein dunkel glühendes Auge und ihr kleiner rosiger Mund, mit den schönsten Perlenzähnen geziert, laden zum feurigsten Kusse ein. Indessen unterscheiden sich Hellas Töchter untereinander beinahe eben so auffallend wie jene Landschaften, welche von ihnen bewohnt werden. Die Spartanerin ist blond, ihr Wuchs schlank, der Gang edel; das Mädchen aus den Gebirgen des Taygetes besitzt die Figur und den Anstand einer bewaffneten Pallas; die Messenierin ist klein, hat viel Embonpoint, aber ungemein anmuthsvolle Züge, große, blaue Augen, lange schwarze Haare, und wenn sie mit ihren zarten bloßen Füßen den Boden berührt, könnte man sie für Floren in Mitte ihrer schönen Kinder halten; die Arkadierin endlich, in etwas grobe Leinwand gehüllt, läßt kaum die Regelmäßigkeit ihres Wuchses bemerklich werden; ihr Kopf ist untadelich und ihr Lächeln jenes rührende der reinsten Unschuld.

Nicht köstliche Stoffe gerade sind es, womit sich die Griechinnen schmücken, ausgenommen die kostbaren indischen Shawls,

Digitized by Google

die jedoch nur wohlhabende Frauen tragen. Gewöhnlich kleiden sie sich in selbst genähte oder gewebte aber sehr geschmackvoll zugeschnittene Kleider und flechten in der schönen Jahreszeit duftende Blumen in's Haar.

In jenem glücklichen Klima vollendet der Mensch viel schneller als in unsern nördlichern Gegenden seine körperliche Ausbildung und beide erreichen weit früher ihre vollkommene Reife. Es ist in Griechenland nichts seltenes Mädchen zu sehen, die schon mit dem zehnten Jahre mannbar und mit dem dreizehnten körperlich vollkommen ausgebildet sind. Sehr natürlich muß diese frühzeitige Reife des Körpers auch auf die moralischen Anlagen des weiblichen Geschlechtes Einfluß haben; die Griechinnen alle haben ein höchst lebhaftes und feuriges Temperament; sie sind sehr empfänglich für die Liebe und hängen mit der glühendsten Leidenschaft an dem geliebten Gegenstande; kein Opfer ist ihnen zu theuer um sich dessen Zärtlichkeit zu erhalten und sie sind in diesem Stücke wahre Heldinnnen. Allein man würde sich sehr irren, wenn man diese hohe Energie des Gefühles für eine Quelle von Verirrungen der Sinne und Ausschweifungen halten wollte; diese zärtlichen und leidenschaftlichen Geschöpfe besitzen im Gegentheil einen außerordentlichen Grad von Zurückhaltung. Wenn ihre Seele noch so heftig erschüttert ist, behält doch das Aeußere immer einen Anstrich von Ruhe und Würde bei, und die ängstlichste Bescheidenheit leitet alle ihre Handlungen. Befinden sie sich aber dagegen mit dem Geliebten unter viet Augen, überlassen sie sich desto heftiger dem Sturme der lang verhaltenen Leidenschaft, und nur hier allein genießt der Mann das Glück in einem Grade geliebt zu werden, wie er es nirgends anders auf der Welt zu werden hoffen darf.

Mit zarten Organen begabt, und empfänglich für die Melodie singen die Griechinnen unter Begleitung eines Instruments, welches ihre Stimme hebt. Nicht was so gern die Liebe gönnt ist der Stoff ihres Gesanges; sie beklagen sich nicht über die Untreue oder den Kaltsinn des Geliebten; nein, es ist vielmehr immer ein Jüngling, der vor Liebe verschmachtet, wie das Gras der Dächer, der sich beschwert über die Grausamkeit seines unerbittlichen Mädchens, der sich vergleicht mit Vögeln, die ihre Gattung verloren, mit der einsamen Turteltaube, welche die ganze Natur einladet, ihren Gram und ihre Trauer zu theilen. Bei dieser langen Erzählung von Leiden werden die aufmerksamen Gefährtinnen der

Sängerin immer im Innersten gerührt, sie weinen, und freuen sich am Ende des herrlichen Genusses, der ihnen zu Theil geworden.

So wie aber diese Mädchen mit der bezauberndsten Liebenswürdigkeit Amors reiner Fackel folgen, so treten sie auch mit aller weiblichen Würde an Hymens Altar. Die Bande, die sie dort knüpfen, sind unauflöslich, und in diesen geheiligten Verbindungen, die sie für unverletzlich halten, zeigen sie ganz die nämliche Energie der Gefühle, das nämliche Feuer einer glühenden Seele und die nämliche grenzenlose Hingebung für den Gatten, die sie je für den Geliebten hegen konnten; sie verstehen im höchsten Grade die Kunst, den Tempel Hymens mit Rosen der Liebe zu bestreuen. Selten sieht man eine Griechin nach dem Tode des Gatten, der ihres Herzens Wahl war, sich zum andern Mal vermählen; selten vermag eine solche gefühlvolle, zärtliche Seele den Verlust dessen mit Fassung zu tragen, den sie liebte und häufig verleben griechische Wittwen den Rest ihrer Tage einsam und unter Thränen.

Indessen kein Licht ohne Schatten! — Wenn die griechischen Frauen von Mutter Natur die Gabe der Schönheit empfiengen und die unüberwindliche Neigung mit Feuer und voll Innigkeit zu lieben, so haben sie auch, wenigstens in den höheren Ständen, den Fehler, sehr ehrsüchtig und eitel zu seyn.

Die Griechinnen haben von Natur eine frische und blühende Gesichtsfarbe, allein dennoch suchen sie die Lebhaftigkeit des Colorits noch durch Kunst zu erheben, c'est tout comme chez nous! — Die rothe Schminke aber, deren sich die Griechinnen häufig bedienen, wird aus einer sehr schönen Irisart bereitet, die aus Hellas, wo sie in den ödesten Gegenden wild wächst, längst auch nach Deutschland gebracht worden ist, und unter die Zierden unserer Blumenbeete gehört. Die Griechen nennen diese Pflanze Agrio crino, oder wilde Lilie, weil sie in der That ein lilienartiges Gewächs ist, ohne jedoch eine wirkliche Lilie zu seyn. Uebrigens hat die griechische vor allen übrigen Schminken den großen Vorzug, daß sich durch sie die Wangen mit dem lieblichsten, jenem der Natur vollkommen gleich kommenden Roth färben, welches weder durch Erhitzung bei'm Tanze noch durch andere Zufälligkeiten verwischt werden kann, denn es besteht nicht in einer blos an der Oberfläche der Haut sich anhängenden Materie, sondern

Digitized by Google

s dringt diese Schminke selbst in die Poren ein, ohne deßhalb der Gesundheit im geringsten schädlich zu werden. Auch hat man nicht nöthig das Schminken selbst oft zu wiederholen, denn das schöne Incarnat erhält sich mehrere Täge lang auf den Wangen und man kann sich waschen, wie man will, ohne es zu verwischen. (M. s. d Randglossen am Schlusse des Bändchens).

Ein anderer Fehler des schönen Geschlechtes in Griechenland ist es, daß dasselbe sehr wenig auf reine Wäsche hält. Selbst vornehme Damen besitzen selten mehr als zwei Hemden, von denen sie das eine, ohne zu wechseln, oft vierzehn Tage bis drei Wochen auf dem bloßen Leibe tragen, und obwohl sie häufig baden, wird dabei die Wäsche nur selten gewechselt. Nun es soll zuweilen auch in andern Ländern vorkommen, daß reitzende, junge Frauenzimmerchen unter kostbaren Shawls und seidenen Kleidern, beschmutzte oder zerrissene Hemden tragen.

Im Allgemeinen sind die Griechinnen, da der Unterricht in der Jugend so ungemein mangelhaft bleibt, etwas unwissend, allein dennoch fühlt man sich von diesen liebenswürdigen Ignorantinnen ungemein angezogen. „Der Ausdruck der Lebhaftigkeit (also läßt sich das Septemberheft v. Jahr 1831 einer sehr beliebten englischen Zeitschrift, „Neu Monthly Magazine", verlauten) verläßt nie die griechischen Mädchen. Das Feuer des Genius und der Natur ersetzt bei ihnen die Erziehung. Die Spuren der Eloquenz in der Unterredung, durch welche die Alten so berühmt waren, finden sich noch am meisten bei den Weibern, und die zärtlichsten Liebkosungen ihrer Worte, die stets auf ihren Lippen schweben, geben selbst ihren trivialsten Unterhaltungen Leben und Interesse. „Meine Augen" — „mein Herz" — „meine Seele" — sind bei ihnen nichts weiter als die gewöhnlichen Ausdrücke eines warmen und gefühlvollen Herzens."

Was nun die Männer betrifft, so haben häufig ungemein sinnige und unpartheiische Menschenkenner aller Nationen, an Ort und Stelle, zwischen den heutigen Griechen und den alten Hellenen Vergleichungen angestellt, und ungeachtet des tiefen Abgrundes von Jahrhunderten und traurigen Ereignissen, der sich zwischen „Einst" und „Jetzt" gebildet, in

Digitized by Google

guten wie in bösen Eigenschaften die sprechendste Aehnlichkeit zwischen so unendlich weit aus einander gelegenen Generationen gefunden und gerade die Befreiungskämpfe unserer Zeiten haben es bewiesen, daß die jetzt lebende Griechen keineswegs das durch lange Knechtschaft so tief gesunkene und erniedrigte Volk sind, wie man sie oft, und zwar nicht ohne Vorbedacht und Nebenabsichten, von gewissen Orten her, uns dargestellt hat.

Die Griechen zeichnen sich durch einen starken und ungemein wohl gebildeten Gliederbau im allgemeinen aus, ihre Physiognomien aber tragen das Gepräge klassischer Regelmäßigkeit, des lebhaftesten Ausdruckes und sinnigsten Ernstes unverkennbar an sich. Sie sind zwar immer voll Lebendigkeit und Geist, häufig etwas pfiffig und stets sehr eitel. — Diese Eitelkeit wurde, selbst als das türkische Joch die Nacken der Griechen am schwersten drückte, unglaublich weit getrieben. Mancher Familienvater gab sein letztes mit Piastern gefülltes Beutelchen dahin, um von den Tyrannen einen leeren, nicht einen halben Asper eintragenden Titel, oder aber die Auszeichnung zu erkaufen, gelbe Sandeln und eine andere Mütze, als die im Lande gewöhnliche, tragen zu dürfen. Eine Folge dieser Eitelkeit ist es auch, daß die Griechen mit Vergnügen von den Ruinen ihrer alten, hoch gefeierten Denkmale sprechen, sobald nur ein noch so geringer Unterricht ihnen einige Kenntniß von der Geschichte ihres Vaterlandes beigebracht hat, und wie denn Prahlerei und Eitelkeit leibliche Schwestern sind, so nennen sich viele Griechen, lediglich nach dem Klange ihrer eigenen Namen, bald Abkömmlinge des Belisars, oder der Codrus, Miltiades, Epaminondas, Themistokles u. a. Mit einer feurigen und blühenden Phantasie im vollsten Maaße begabt, lebhaft, zu sinnlichen Freuden geneigt, überladen sie gern die Rede mit Vergleichungen und Figuren, in welche sich nicht selten die Lüge mischt; in allem neigen sie sich zu einiger Uebertreibung hin; ihr Charakter ist im allgemeinen aufbrausend und dem Geiste der Intrigue blieben sie nicht ganz entfremdet. Die unselige Eifersucht, welche bisher die Griechen unter sich selbst entzweite, war ursprünglich lediglich das Werk der türkischen Tyranei, und diese Tyranei, ausgeübt durch jene elende Instrumente der Bedrückung, die Codja-Bachis, blieb das größte Hinderniß für die fortschreitende Geistesbildung des Volkes.

Digitized by Google

Der heutige Grieche neigt sich weder zur Unmäßigkeit noch zur Trägheit; seine Lebensart war äußerst einfach, denn der Luxus konnte unmöglich aufkommen, da die Tyrannen ununterbrochen auf Spuren eines bessern Wohlstandes bei jedem Einzelnen lauerten. Die mehreren Griechen, besonders in kleinern Orten, gaben sich daher auch nur in Geheim mit Handelsspeculationen ab, und sobald diese nur einigermaaßen glückten und anfiengen in's Große zu gehen, so mußten sie befürchten, ihr Vermögen und auch oft ihr Leben zu verlieren. Eben so würde ein reichlicher Ertrag der Ländereien einen gewissen Wohlstand haben ahnden lassen; diesen mußten die Griechen auf das allersorgfältigste zu vermeiden suchen, und daher lag ein so großer Theil der Aecker unbebaut.

Uebrigens sind kaum drei Viertel von den Einwohnern Livadiens und Moreas eigentliche Griechen oder echte Nachkommen der alten Hellenen, die übrigen sind ein Gemisch von Griechen, Türken, mohamedanischen Albaniern, Juden, Italienern, Zigeunern u. a. — Diese Mischlinge sind in der Regel die verworfensten Menschen, und da sie nur zu häufig mit den Hellenen selbst verwechselt werden, tragen sie mit die Schuld, daß das griechische Volk so oft zu ungünstig und leidenschaftlich beurtheilt wurde.

3.

Großer Aberglauben der Griechen. — Seltsame Gebräuche bei Geburten, Taufen, Leichenbegängnissen. — Spiele, Tänze, Cotsakias, Gesang und Musik der Griechen.

Schon die Griechen des Alterthums beschuldigte man eines großen Hanges zum Aberglauben, und es bleibt begreiflich, daß dieser Hang, gegen den ehemals die ausgedehnteste Verbreitung der Künste und Wissenschaften nicht zu schützen vermochte, den heutigen Hellenen um so mehr eigen seyn muß, da unter ihnen nur sehr geringe Intelligenz heimisch ist.

Gleich bei seinem ersten Eintritt in die Welt umringt den Griechen das ganze Gefolge des Aberglaubens und begleitet ihn nun durch sein ganzes Leben hindurch. Erblickt ein Kind das Licht der Welt, so bestreicht man vorerst seine Stirne

Digitized by Google

mit einer Menge Koth, um von ihm den Einfluß der Hexen abzuwenden.

Nach Verlauf einiger Tage ist man mit dem Empfange der Feen oder Miren beschäftiget; man schmückt nämlich die Stube mit Tapeten, die Wiege des Kindes aber mit Shawls, Pretiosen und blanken Münzen, um die Ankunft der vier unsichtbaren, wohlthätigen Feen zu erwarten, welche das neugeborene Kind in ihren besondern Schutz nehmen sollen; mit Aengstlichkeit werden viele seltsame Vorkehrungen getroffen, damit durch keinen Zufall der Zorn der Feen gereizet werde möge. Nach diesen Anordnungen setzen sich die Frauen, Basen und Freundinnen der Wöchnerin schweigend in einen Kreis und verhalten sich unbeweglich, so lange man die Feen bei der Wiege des Kindes beschäftiget glaubt. Endlich ist diese Feierlichkeit vorüber und nun wird der junge Erdenbürger in die Kirche getragen, um die Taufe zu empfangen.

Diese heilige Handlung besteht nicht wie bei uns in einer einfachen Benetzung des Scheitels des Kindes, sondern dieses wird ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, in ein großes, mit eiskaltem Wasser angefülltes Becken eingetaucht, wo es, ohne seiner Schwäche zu achten, oder auf sein Geschrei zu hören, gewachsen, gebadet und grausam gerieben wird, denn ohne solche Procedur würde die Erbsünde, das Werk des Teufels, — nach der Meinung der Griechen — nicht vertilgt werden können.

Unaufhörlich durchziehen alte häßliche Weiber — größten Theils Zigeunerinnen — den Peloponnes. Geachtet, gefürchtet, geliebt, geschmeichelt — werden diese vermeintlichen Zauberinnen bei allen wichtigern Unternehmungen und Planen des Lebens zu Rath gezogen.

Empfindet z. B. ein junges reitzendes Mädchen plötzlich eine ihr unbekannte Regung beim Anblicke eines Jünglings, der sie nicht zu bemerken scheint — was beginnt die Jungfrau? — Sie läuft sogleich zu einer jener Zauberinnen und diese bereitet ihr gegen reichlichen Lohn einen Liebestrank, als untrügliches Mittel, Gegenliebe zu erlangen. Ist das junge Mädchen begütert und kann die Wahrsagerin eine gute Belohnung erwarten, so ist auch der Erfolg unfehlbar, denn sie wird nun ihre Unterhändlerin (Proxenetta). In Geheim entwirft sie eine Menge von Intriguen, die so gut berechnet

Digitized by Google

sind, daß sie am Ende zum Ziel führen müssen. (M. s. die Randgloſſen.)

Ferner glauben die Griechen an einen, alles Glück haſſenden Dämon, deſſen Erwähnung ſelbſt die Muthigſten in Schrecken ſetzt. Ihrer Meinung zufolge ärgert ſich dieſer Geiſt über das Wohlergehen der Menſchen und reichliche Erndten; er beneidet die Fruchtbarkeit der Heerden und zürnt ob der Anmuth und Schönheit der Mädchen. Dieſer ſeltſamen Idee Sklave, vermeidet man Jemanden Glück deshalb zu wünſchen, weil er hübſche Kinder hat; man hütet ſich des Freundes Pferde zu loben, denn ſogleich würde der unſichtbare Hexenmeiſter den Kindern Krankheiten ſenden und den Pferden auf andere Weiſe ſchädlich werden. Dieſer böſe Genius erſtreckt ſeine Gewalt ſogar ſo weit, daß er den Reichen ihre Schätze raubt. Allein, wenn man des Freundes Eigenthum dennoch loben will, darf man dabei nur von Knoblauch reden, oder ausſpucken und ſogleich iſt der Zauber gelößt und der Hexenmeiſter gefeſſelt.

Ueberhaupt ſpielt der Knoblauch bei den Griechen eine wichtige Rolle; ſie halten ihn nämlich für einen untrüglichen Talisman jeden Spuck oder Zauber zu bannen, daher wird in neugebauten Häuſern und Schiffen ſogleich Knoblauch aufgehangen, um durch ihn böſen Geiſtern den Eintritt zu wehren.

Die Furcht vor der Hexerei vergiftet bei dieſem Volke ſogar die Freuden der Liebe. Man glaubt allgemein, daß böſe Mächte und Zauberer die Neigung der Gatten zu ändern und deren phyſiſche Kraft zu lähmen vermöchten. Daher trifft man den Tag vor der Hochzeit ſeine Vorkehrungen dagegen, macht der Zauberin ein Geſchenk, von der man vielleicht etwas fürchten zu müſſen glaubt und verſöhnt ſich mit ſeinen Feinden.

Unter denen in Griechenland gebräuchlichen Verwünſchungszeichen iſt das fürchterlichſte der Anblick der zugleich ausgeſtreckten und erhobenen fünf Finger. Die Zahl fünf iſt auch dermaßen verrufen, daß man ſogar im Geſpräche ſie nicht erwähnt, ohne deßhalb eine Entſchuldigung vorzubringen.

Wenn eine Frau nach ihrer Niederkunft zum erſten Mal das Bett verläßt, muß dieſelbe, ehe ſie die Füße auf die Erde ſetzt, ſich ehevor auf ein Stück Eiſen ſtellen, damit ſie, wie

Digitized by Google

es heißt, so stark werde wie dieses Metall. Auch darf sie in kein anderes Haus gehen, ohne einen Schlüssel oder ein anderes Stückchen Eisen auf die Thürschwelle zu legen und darauf zu treten, weil sie sonst alle die verderblichen Einflüsse, die sie umringen, mit sich in dieses Haus bringen würde.

Leicht begreift es sich, wie in der Folge eine verständige und energisch durchgeführte Volksbildung, welche mit einer beginnenden Generation vorgenommen werden muß, genug zu schaffen haben wird, um mit kräftiger Hand jene düstern Schleier des Truges und Wahnes zu zerreißen.

Eines der neuesten Hefte des schon oben citirten trefflichen englischen Journals „New Monthly Magazine“ äußerst sich über die Leichenbegängnisse der heutigen Hellenen also:

„Ich wohnte“, schreibt der Referent, „während meines Aufenthaltes in Griechenland in neuesten Zeiten einem für mich sehr interessanten Leichenbegängnisse bei, das nicht nur von allen Ceremonien begleitet war, wie sie uns die Alterthumskunde berichtet, sondern die wehklagenden Gestalten des Zugs bildeten wahrhaft Gruppen, die ein klassischer Meißel geschaffen, und dann durch den prometheischen Funken mit Leben und Bewegung beseelt zu haben schien. Nichts wird den Eindruck verlöschen, den insbesondere die gedungenen Klageweiber auf meine Seele machten, die der mit Blumen begränzten Leiche voranschritten, indem sie auf ihre Brüste schlugen und das Haar zerrauften und den Namen des Verstorbenen riefen. Ich ward in Erstaunen gesetzt über die Lebendigkeit, in der eine griechische Seele auflodern kann, obgleich ich auch das Volk des südlichen Italiens und Siziliens kennen gelernt hatte, dem Niemand Phlegma vorwerfen wird. Bei allen Aeußerungen ihrer Leidenschaft war es indessen die plastische, oder, um mich eines andern Wortes zu bedienen, die klassische Schönheit in jeder Bewegung und Stellung dieser Griechinnen, was mich bezauberte. Eine der gewöhnlichsten Bewegungen ihres Schmerzes war, die in einander geschlungenen Hände über dem Kopf zu erheben und in dieser Stellung zu bleiben, gerade so wie wir auf alten Basreliefs und Vasen die Frauen bei Leichenbegängnissen und dergleichen abgebildet sehen; alle vorkommenden Gebehrden und Worte erinnerten mich mächtig an Homer und die griechischen Trauerspieldichter; über alle Beschreibung erhaben und rührend aber

waren jene letzten Momente, bevor die Leiche dem Schooße der mütterlichen Erde zurückgegeben wurde; da faßten die Verwandten noch ein Mal die theure Hülle des Entseelten, schlossen sie in ihre Arme, und weinten und schwelgten gleich Andromache in dem Uebermaaße des Schmerzes — ich sah das homerische „*Ἱμερος γοοιο*". — Aber selbst im leidenschaftslosen Zustande ist die Haltung und das Wort der griechischen Frauen voll Leben und Beredsamkeit; man kann auf sie anwenden, was Gibbon von Petrarca sagt: „In ihrer Brust wird jedes Gefühl zur Leidenschaft!"

Unter den verschiedenen Spielen, welche die reifere, griechische Jugend erfreuen, zeichnet sich insbesondere das Laufen aus, welches vorzüglich in Arcadien bei schöner Jahreszeit sehr häufig geübt wird. Die Alten oder ein Priester führen dabei den Vorsitz und der Sieger erhält einen Preiß.

Es giebt aber auch bedeutendere Spiele, welche nur von Erwachsenen vorgenommen werden können, diese sind u. a. das Ringen und der Diskus, Spiele, welche schon dem Alterthume angehörten. Das Ringen ist noch ganz dasselbe, wie es bei den olympischen Spielen oder bei jenen auf dem Isthmus herkömmlich war.

Unter großem Zuströmen des Volks erscheinen die Ringer beinahe ganz nackt und paarweise. Sobald die Musik das Zeichen gegeben, schreiten sie in gemessenen Schritten, den Takt schlagend, vor, und nehmen Stellungen, denen unserer Fechtmeister nicht unähnlich; nachdem sie in die Hände geklascht, begeistern sie sich durch Gesang, fordern sich heraus und greifen an. Mit den Händen, welche sie zuerst einander auf die Schultern legen, suchen sie einander niederzudrücken, wiewohl gewöhnlich fruchtlos; dann fassen sie sich um die Hälse und dieser ist der entscheidendr Augenblick, in welchem Gewalt mit List wechselt, den Gegner zu besiegen — bis endlich einer der Ringer auf den Rücken liegt. Der Sieger empfängt den Preiß, der Besiegte aber schleicht beschämt davon und verbirgt sich im dichtesten Volkshaufen.

Das alte Spiel des Diskus, wozu eine große Stärke der Arme erforderlich ist, blieb bis jetzt noch in Griechenland im Schwunge. Es besteht darin, daß man einen Stein von

Digitized by Google

wenigstens zwanzig Pfunden in der flachen Hand eine ganze Zeit lang über dem Kopfe hält und sofort denselben nach einem angegebenen Punkte wirft.

Unter den heute noch in Hellas üblichen Tänzen zeichnet sich der durch junge Mädchen ausgeführte sogenannte „candiotische" durch bildliche Stellungen und unzählige artige Verschlingungen sehr zu seinem Vortheile aus. Neben dem candiotischen wird, seiner ungemeinen Raschheit halber, vorzüglich der wallachische Tanz von den jungen Leuten geliebt und getrieben. Der pyrrhichische ist ein gravitätischer Waffentanz, denn die Theilnehmer schwingen blanke Dolche in der Faust.

Außer den genannten charakteristischen Tänzen werden in Griechenland noch mehrere andere geübt, von welchen wir uns begnügen des anmuthigsten von allen, der Romaika nämlich, zu erwähnen. Er wird zugleich von vielen Männern und Frauen getanzt und hat einige Aehnlichkeit mit unserer tempête. Die Romeika fängt mit einer langsamen und ernsten Bewegung an, welche jedoch immer schneller und schneller wird, daß ihr am Ende kaum mehr das Auge zu folgen vermag. Gesänge, von den Tänzern im Einklange mit Instrumenten angestimmt, geben Takt und Maaß.

Uebrigens wird man einem so lebhaften und fröhlichen Volke, wie die Griechen sind, es zutrauen, daß sie gern und viel tanzen. Der Tanz ist bei ihnen das Lieblingsvergnügen jeden Alters; er darf weder bei öffentlichen Festen noch in Privatzirkeln fehlen.

Es bewohnen die freundlichen Musen längst den Helikon nicht mehr und mit den übrigen haben auch die Götter des Gesangs und der Dichtkunst Griechenland gemieden und leise Spuren nur ihres güldenen Reichs hinterlassen.

Im Allgemeinen ist man in Griechenland mit den Hauptgrundsätzen, auf welchen Poesie und Musik fußen, jetzt gänzlich unbekannt, allein dieser Umstand hindert die Griechen nicht in der Sphäre dieser schönen Künste sich als Improvisatoren zu zeigen. Ihre sogenannte Cotsakias aus dem Stegreife, sind oft sehr witziger Natur und folgen bei Leuten von nur

Digitized by Google

einiger Bildung Schlag auf Schlag. Es haben solche Impromptus eine große Aehnlichkeit mit unsern Charaden und dgl. und vor diesen noch den Vorzug, daß sie gesungen werden, aber freilich in etwas langweiliger und monotoner Weise.

Der eigentliche Gesang ist übrigens in Griechenland an allen Orten, unter allen Ständen und bei jedem Alter gewöhnlich; allein immer begleiten sich die Griechen mit einem Instrumente.

Die Hellenen haben einen Sang, der ihnen dasselbe, was dem Schweizer sein Kuhreigen ist. Er ist die Lieblingsweise des Hirten im Thale und des Matrosen im Maskorbe und selbst unter fernen Zonen erinnert er den Griechen an sein geliebtes Vaterland.

In Arkadien und an den Küsten ertönen noch zuweilen Gesänge, welche dem Alterthume angehören; nach dem Beispiele der Altvordern besingen diese Leute kriegerische Thaten vaterländischer Helden.

Mehrere angenehme Melodien kommen aus den jonischen Inseln nach Griechenland und sind beinahe immer italienischen Ursprunges, wegen des großen Verkehres jener Insulaner mit Italien.

Mit der Instrumental- ist es in Griechenland nicht viel besser als mit der Vokalmusik beschaffen. Die am gewöhnlichsten vorkommenden Instrumente sind eine Art antiker Lyra, die baskische Trommel, verschiedene Gattungen von Sackpfeifen u. dlg. m.

4.

Fasten. — Oster- und andere Feste. — Küche und Lebensweise der Griechen. — Meubeln und Gefäße.

Nirgend in der Christenheit wurden je die Fastenzeiten, namentlich jene vor dem Osterfeste, gewissenhafter gehalten, dann jenes Fest selbst prunkvoller gefeiert als in Griechenland.

Digitized by Google

Die Verletzung der Fastengebote betrachten die Griechen wie die unverzeihlichste aller Sünden, und diese Gebote sind bei weitem strenger als in der katholischen Kirche, denn selbst Wöchnerinnen und Kranke halten sich nicht vom Fasten dispensirt.

Am grünen Donnerstage wird in den Kirchen unter großer Andacht von Jedermänniglich das heilige Abendmahl eingenommen und daselbst in stillen Betrachtungen die Nacht vollbracht; am Charfreitage aber enthalten sich die Griechen jeder Nahrung und begnügen sich, spät Abends, etwas Wasser und Brod zu sich zu nehmen; die Nacht wird ebenfalls wieder betend und wachend zugebracht.

Am Sonnabend vor Ostern färben sich die bleichen Gesichter der Griechen; Freude und Hoffnung beginnen die düstern Züge zu beleben. Tausende von Händen sind geschäftig Kuchen zu backen und Eyer hart zu sieden, welche, wie bei uns, auf die mannichfaltigste Weise gefärbt werden; die zarten Osterlämmchen werden mit bunten Bändern geziert und deren Hörner sogar vergoldet; auch sucht man bereits die Feierkleider hervor; die Weiber reinigen die Häuser und putzen die Stuben mit ängstlicher Sorgfalt heraus. Endlich wirft man auf ein gegebenes Zeichen alle Töpfe aus der Küche zum Fenster hinaus, deren man sich während der Fastenzeit bedient hat, und das nennt man die Fasten zum Fenster hinauswerfen.

Man bringt noch die Nacht vom Sonnabend bis zum Ostersonntag in der Kirche zu, allein so wie die erste zarte Morgenröthe den Horizont färbt, erheben tausend Stimmen ein lautes Freudengeschrei; das Halleluja erschallt und der Bischof verkündiget aus dem Innern des Heiligthums, das sich in diesem Augenblicke öffnet, die große Begebenheit der Auferstehung; neues Freudengeschrei ertönt, die Schießgewehre knallen und alle Gläubige umarmen sich mit den Worten: „Χριστος ανεστη“ (Christus ist erstanden!).

Die großen Kirchenceremonien am Ostersonntage werden unter freiem Himmel gehalten; dann eilt alles zum reichlichen Frühstück nach Hause. Die den Tag zuvor eingesegneten Lämmchen werden nun zum feierlichen Mahle bereitet, welches ebenfalls unter freiem Himmel statt findet. Der Wein strömt, Gesänge erschallen, Pfeifen und der wilde Ton der

Digitized by Google

baskischen Trommel fallen ein; das Schlemmen, Schmausen, Tanzen nimmt während der nächsten acht Tage kein Ende.

Ueberhaupt halten die neuen, so wie ehemals die alten Griechen ungemein viel auf reichliches Trinken und eine gut besetzte Tafel. Das Fest des heiligen Georg (bald nach Ostern) und mehrere derlei andere wurden in dieser Art gefeiert und bei solchen Gelegenheiten vergaß selbst der noch unter dem drückenden Joche der türkischen Tyrannei seufzende Grieche ganz und gar seine unglückliche Lage. Die Osmanen zeigten sich in solchen Tagen auch nachsichtig, allein zuvor mußten die gebeugten Hellenen die Erlaubniß, ihre Freude ein Mal laut werden lassen zu dürfen, bei den Paschas und Agas durch drückende Geschenke erkaufen.

Die Griechen unserer Tage halten es für heilige Pflicht gegen die bürgerliche Gesellschaft sich jung zu verheirathen und man findet unter ihnen nur sehr wenige — alte Hagestolzen. Ihre Verbindungen werden in der Regel aus Liebe geschlossen und nur äußerst selten knüpft der Eigennutz eheliche Bande. Daher finden Ehescheidungen, obwohl bei den Griechen erlaubt, kaum anderwärts statt, als in größern Handelsstädten unter der reichern Klasse der Einwohner. Es gehört diese unter die achtungswerthen Tugenden der neuen Griechen.

Am eigentlichen Hochzeitstage wird das junge Paar mit großem Gefolge und Gepränge in die Kirche geführt. Der Zug bewegt sich sehr langsam und feierlich vorwärts; man sucht ihn aber durch Gesänge und Tänze zu beleben, auch werden brennende Fackeln, jene des Amors und Hymens andeutend, voraufgetragen. So wie das Brautpaar das Haus verläßt, wird es von allen Seiten mit einer Menge Baumwollkörner beworfen; dieses geschieht noch ein Mal in der Kirche vor der priesterlichen Einsegnung, denn man will damit den jungen Leuten eine glückliche Ehe uud so viele Lebensjahre wünschen, als man Körner geworfen hat. Wohlhabende und besonders dem Brautpaare gewogene Hochzeitsgäste mischen unter die Körner kleine Silber- zuweilen sogar Goldmünzen.

Der Bräutigam wählt sich einen Pathen und die Braut

Digitized by Google

eine Pathe, und beide werden sofort von diesen nicht mehr verlassen, bis die Ceremonie beendiget ist. An der Thüre der Kirche wird der Zug von dem Popen empfangen, der zwei Blumenkränze, die mit Bändern und Spitzen verziert sind, einsegnet und den jungen Leuten auf die Köpfe setzt; in gleicher Weise segnet er auch zwei Ringe, einen von Gold, den andern von Silber, und steckt sie ihnen an die Finger. Während der Feierlichkeit vertauscht er jedoch häufig die Kränze und die Ringe und giebt wechselweise jedem den Kranz und den Ring des andern, doch so, daß der goldene Ring am Ende dem Manne und der silberne der Frau bleibt. Nach dem Popen werden die Umtauschungen vorerst von den Pathen und dann auch von allen Verwandten verrichtet, so daß man sehr lange in der Kirche bleiben muß. Endlich beschließt der Pope die Ceremonie damit, daß er ein Brod nimmt, es in kleine Stücke zerschneidet und diese in einen großen Becher voll Wein legt; hievon genießt er zuerst selbst einen Löffel voll und dann theilt er auch an das Brautpaar und an alle Anwesende davon aus. Hierauf kehrt man in derselben Ordnung wieder in das Hochzeithaus zurück, wo indessen ein großer Schmaus zubereitet worden ist; die Verwandten und beiderseitigen Freunde der jungen Leute schicken dazu alle Arten von Lebensmitteln, und da die Griechen, wie so eben erwähnt wurde, große Freunde von solchen Gelagen sind, bringen sie gewöhnlich bei einer Hochzeit mehrere Tage zu.

Auch bei Verheirathungen zeigt sich der Aberglauben der neuen Griechen im grellsten Lichte, allein da wir dieses eben nicht sehr interessante Kapitel schon hinlänglich berührt haben, übergehen wir die vielen tollen Gewohnheiten mit Stillschweigen, welche bei Hochzeiten geübt werden und die alle darauf berechnet sind, das junge Paar und dessen ganze Nachkommenschaft vor dem Teufel und seinen Tücken zu bewahren. Am leichtesten wird es der Braut eine untrügliche Probe ihrer unentweihten Jungferschaft zu geben, denn, wenn sie nur, bevor man zu Bette geht, ein schwaches Haarsieb entzwei tritt, zweifelt an deren Reinheit Niemand mehr.

So üppig übrigens bei besondern Gelegenheiten die Tafeln der neuen Griechen servirt waren, eben so frugal gieng es in der gewöhnlichen Lebensweise her; der ärmere Theil des Volkes, und er war immer der bei weitem größere, behielt, nach Entrichtung der übertriebenen Abgaben an die Türken, kaum so viel übrig, daß er zur Noth seinen Hunger mit ge-

Digitized by Google

ringen Früchten stillen konnte und diesen Leute floß selbst der Wein nur sparsam trotz der Fülle seines Vorhandenseyns auf Hellas.

Zur ungünstigen Jahreszeit ließen die Wohnungen der heutigen Griechen keine große Gesellschaften zu, und es konnte sich der Frohsinn in jenen engen Räumen nicht ungezwungen äußern, denn längst sind jene prächtigen Paläste und Säulhallen der Privaten, wo Spiele und Künste wetteifernd glänzten, geschwunden und man baute nur mehr in Eile für die Bedürfnisse des Augenblicks.

Auch die Hausgeräthe der neuen Griechen stellen nur zu sehr deren Herabwürdigung zur Schau. Hingestreckt auf ein unbildliches und ziemlich roh gearbeitetes Sopha lassen sie sich auf runden, höchstens einen Fuß über der Erde erhöhten Tischen bedienen, und der Mangel an allem, was Sinn für verfeinerten und verständigen Lebensgenuß und gereinigten Geschmack andeutet, ist bei den Vornehmen weit auffallender als bei den Geringern, denn in der That findet man unter den Landleuten Arkadiens Gefäße, welche ganz jenen des Alterthums gleichen, z. B. die kleinen metallenen Trinkgeschirre, in welchen der Wein auf den Tisch gesetzt wird, dann die antik gebildeten hölzernen Kannen, die sie um die Schultern gehangen tragen, aus Olivenholz gearbeitet mit zierlich eingelegten Figuren u. dgl. m. — aber freilich auf die vornehmen Griechen in Stambul leidet das Gesagte keine Anwendung, denn in ihren Palästen fand man zwar orientalische Pracht, vereint mit dem feinen Geschmacke und der Eleganz des civilisirten Europas, aber dagegen waren auch sie gerade die entartetsten ihres Volkes.

Wir glauben übrigens diesem Kapitel noch die folgenden hieher gehörigen und nicht uninteressanten Notizen beifügen zu müssen.

Das Wasser, jenes erste und nothwendigste Mittel zum menschlichen Lebensunterhalte, ist in einem großen Theile des Königreiches, von welchem wir hier sprechen, keineswegs von vorzüglicher Güte. Flüsse, Bäche und selbst Quellen enthalten meistens während des Sommers ein sehr schlammiges und unreines, und selbst nur im Winter und Frühling etwas besseres Wasser, welches der Fremde, ohne es mit Wein zu vermischen, kaum zu trinken vermag. Nur in Arkadien

Digitized by Google

und Messenien entströmt den Quellen, am Fuße der Gebirge, lauteres und köstliches Wasser.

Durch ihre Religion zu langen Fasten genöthiget trifft man auf den Tafeln der Griechen den größten Theil des Jahres hindurch nur sehr magere Gerichte, nämlich eigentliche sogenannte — Fastenspeisen, von welchen wir daher zu sprechen billigerweise vorziehen.

Die Griechen bereiten viele solche Fastenspeisen lediglich aus Kräutern und Küchengewächsen. Ihre Zwiebel, Lauch und Gurken sind von ganz ausgezeichneter Art; alle Speisen werden mit Oel und Butter zugerichtet und stark mit Pfeffer, Fenchel, Origan u. dgl. gewürzt; auch von Schnecken und Knoblauch sind die Hellenen große Liebhaber. Gesalzene Fische, Makrelen, Meeraale, die Xiphias und viele andere Sorten werden häufig verspeißt; auf den Tafeln der Vornehmern auch Macaroni mit geriebenem Käse von Basilico (Sicyon).

Milchspeißen werden viele genossen, die Schaafmilch ist die gewöhnlichste. Unter den Käsen hat, außer jenem gerade genannten von Basilico, der von Mistra den größten Ruf, doch sind sie alle zu stark gesalzen und sagen daher dem Gaumen des Fremden nur selten zu. Käse und Butter werden, und zwar etwas unreinlich, in Schläuchen aus Ziegenleder aufbewahrt.

Schwarze gesalzene Oliven von Coron und der von den Russen sonst häufig eingeführte Caviar gehörten ebenfalls zu den Alltags- und Lieblingsgerichten der Griechen. — Ein Hauptnahrungsmittel des Volkes sind Früchte, vorzüglich köstliche Zuckermelonen, Wassermelonen, Kastanien und eßbare Kürbisse.

Zur Zeit, wo das Fleischessen erlaubt ist, traktiren sich die Griechen meistentheils mit Braten. Sie stecken immer ein ganzes Lamm an den Spieß, nachdem sie es ehevor gespickt und mit Gewürzen bestreut haben; so essen sie auch das Schwein- und Ziegenfleisch, welches wie das Schöpsenfleisch fast das einzige gebräuchliche ist, denn die Griechen hielten selbst in neueren Zeiten noch das Rindfleisch für der Gesundheit schädlich, daher früher im ganzen Peloponnes jährlich nicht sechstausend Ochsen und Kühe consumirt wurden; in der aller-

Digitized by Google

neueſten Zeit ſcheinen die Hellenen zwar von dem berührten Vorurtheile zurückgekommen zu ſeyn, allein leider ſind während des Befreiungskrieges ihre Ochſen und Kühe ſo ziemlich verſchwunden und ſie mußten ſich daher vor der Hand den Appetit nach Rindfleiſch ſchon vergehen laſſen. Außer den Ragouts von Schöpfen- lieben die Griechen auch jenes von Haſenfleiſch, doch wird Geflügel ſelten oder nie und der Salat nur gekocht genoſſen; die brennende Pfeiffe zu ſtarkem, ſchwarzen Caffee vertritt meiſtens die Stelle des Deſſerts; ihre Gepäcke ſind unverdaulich, und erhalten durch zu vielen beigemiſchten Hönig einen widerlichen Geſchmack, beſſer dagegen ſchmecken die Confitüren auf den Tafeln der Reichen.

Die Griechen trinken ihren Wein unvermiſcht und je mehr je lieber; ihre Brantweine taugen wenig.

Poßierlich-tragiſch rief ein in Griechenland reiſender Franzoſe, als er ein Gaſtmahl verließ, aus: „O Verfall der Künſte! Grab des Talents! Sturz des Genies! was würde Apicius ſagen, wenn er bei dieſen neuen Griechen eine Torte mit rothem Mohn, Fenchel und Salat vermiſcht erblicken könnte!"

(Fortſetzung und Schluß dieſer Aufſätze folgen im zweiten Bändchen.)

Digitized by Google

IV.

Das neugriechische Alphabet*)

besteht aus folgenden vier und zwanzig Schriftzeichen:

Gestalt der großen — Buchstaben des Alphabets.	der kleinen	Aussprache.
A	*α*	Alpha
B	*β*	Vita
Γ	*γ*	Gamma
Δ	*δ*	Delta
E	*ε*	Epsilon
Z	*ζ*	Zita
H	*η*	Ita

*) Statt *β*, *γ*, *δ*, *π* und *τ* bedienen sich die Neugriechen auch zuweilen noch anderer Schriftzeichen.

Digitized by Google

Gestalt:		Aussprache:
Θ	ϑ	Thita
Ι	ι	Jota
Κ	κ	Kappa
Λ	λ	Lambda
Μ	μ	My
Ν	ν	Ny
Ξ	ξ	Xy
Ο	ο	Omicron
Π	π	Pi
Ρ	ρ	Rho
Σ	σ, ς	Sigma
Τ	τ	Taf
Υ	υ	Ypsilon
Φ	φ	Phi
Χ	χ	Chi
Ψ	ψ	Psi
Ω	ω	Omega.

Digitized by Google

Von der Aussprache, dem Accent, dem Spiritus, dem Apostrophen und den Interpunctionen.

A. Von der Aussprache.

Das griechische Alphabet besteht aus sieben Vocalen und siebzehn Consonanten mit Hinzurechnung der untrennbaren Doppelconsonanten und mit Ausschluß der trennbaren ς (στ), χ (σχ) und ϑ (σϑ).

Die Aussprache dieser Schriftzeichen ist folgende:

1) die Vocale.

α (Alpha) lautet in der Aussprache wie unser a — z. B. in den Worten: lang, bang, Malz und wird nur mit halb geöffnetem Munde ausgestoßen.

ε (Epsilon) klingt wie das helle deutsche e in den Worten: streben, heben.

η, υ, ι (Ita, Ypsilon, Iota) unterscheiden sich nicht in der Aussprache und sind unserm i, je nachdem es kurz oder lang ist, in List und Liebe völlig gleich. In gewissen Verbindungen mit andern Vocalen nimmt υ (Ypsilon) den Ton von unserm f oder v an, wovon weiterhin die Rede ist.

ο (Omicron) und ω (Omega) klingen wie unser o in Lob, loben.

Noch ist zu bemerken, daß die beiden Vocale η und ω — was beim Accent von Wichtigkeit ist — ihrer Natur nach für lang, ο für kurz, die übrigen α, ε, υ, ι aber für zweifelhaft angesehen werden.

2. Die Diphthongen.

Der Diphthongen giebt es acht: αι, αυ, ει, ευ, ηυ,

Digitized by Google

οι, ου und υι. Von diesen klingt αι wie das deutsche e in Spende oder Ende, oder wie á in álter.

αυ, ευ und ηυ haben den Ton von af, ef und if, oder von av, ev und iv, je nach der Beschaffenheit des darauf folgenden Buchstaben. Das υ lautet nämlich wie β oder wie unser w vor allen Vocalen; z. B. εὐαγγέλιον (sprich Ewangellion), die gute Botschaft, εὐειδής (sprich Ewidis), schön, εὐήθης (sp. ewithis), gutgeartet, εὔϊατος (sp. ewiatos), leicht zu heilen, καλὸν κατευόδιον (sp. catewodion), gute Reise, εὐωδία (sp. ewodia), Wohlgeruch, εὔυδρος (sp. ewidros) wasserreich. Denselben Ton hat υ vor den weichen Consonanten β, γ, δ; ferner vor ζ und vor λ, μ, ν, ρ; z. B. εὔβουλος weise, αὐγό das Ey, εὐδαιμονία das Glück, εὔζωνος leicht, εὐλαβής fromm, εὔμορφος reizend, εὔνοια Wohlwollen, ηὗρα ich fand. — Den Ton des φ oder f dagegen hat es vor κ, π, τ und vor den Hochlauten χ, φ, ϑ, vor den doppelten ψ und ξ oder vor σ; z. B. εὔκολος leicht, εὐπαθής empfindlich, αὐτός er, προς εύχομαι ich bete, εὐφήμει schweig still, ἡ ἐλευθεριότης die Freigebigkeit, εὔψυχος muthig, εὐσεβής fromm.

ει und οι klingen ganz wie i: z. B. εἶναι sie sind, οἱ ἄνθρωποι die Menschen.

ου wie unser u: z. B. δοῦλος der Diener.

υι hat den Ton von zwei auf einander folgenden i oder von y in Hyäne: z. B. υἱός (sp. iyos) der Sohn.

Sonach kennt die neugriechische Sprache sechs Töne in i, als: η, ι, υ, οι, ει und υι; zwei in e, als ε und αι; und zwei in o, als: ο und ω.

Sollen die Töne, welche den Diphthong bilden, getrennt ausgesprochen werden, wie z. αι in πυρκαϊὰ Feuersbrunst, τὸ γαϊδούρι das Saumthier, so bezeichnet man den zweiten Vocal mit zwei Punkten. Kommt υ in diesen Fall, nimmt es statt des Tones f den von i wieder an.

Digitized by Google

3) Von den Consonanten

haben nur die vier aspirirten (τὰ δασέα σύμφωνα), von denen zwei, γ und χ, Kehllaute, und zwei, δ und ϑ, Zungenbuchstaben sind, besondere Laute.

Der Ton des γ und χ wird in der Kehle gebildet und entspricht unserm g vor e in geben und unserm g in Sache ziemlich genau; γ ist das gemilderte χ und umgekehrt. Dieselben Beziehungen finden zwischen δ und ϑ statt. Wer das englische th bilden kann, hat keine Schwierigkeit ϑ und δ gut auszusprechen, da er den Ton desselben nur noch etwas zu verschärfen braucht, um ϑ, und zu mildern, um δ auszusprechen. Wer an diesen Ton nicht gewöhnt ist, versuche die Aspiration mit der Zungenspitze hervorzubringen, indem er diese zwischen die Zähne drängt, den Körper der Zunge aber gegen die obere Zahnreihe drückt. Geschieht dieser Druck leise und ohne Gewalt, so bildet sich δ; wird dagegen die Luft mit einiger Kraft und in der ganzen Breite der Zunge herausgestoßen, so kömmt der Ton des ϑ znm Vorschein.

Alle andere Consonanten sind leicht und können durch deutsche Schriftzeichen dargestellt werden.

β klingt wie unser w in walten.

ζ wie unser z in Stanze, oder wie das französische z zu Anfang.

κ wie unser k. Vor τ jedoch nähert es sich dem Ton des χ: z. B. κτίστης (sp. Chtistis) der Maurer u. a. Nach ν aber gewinnt es den Ton unseres g vor a: z. B. τὸν κόλπον (sp. ton golpon) der Hafen.

λ gleicht unserm l vollkommen. Es macht dabei keinen Unterschied im Ton, ob es doppelt sey oder nicht, z. B. ἄλλος (spr. alos) der andere.

μ und ν wie unser m und n. Die heutige Sprache macht einen starken Gebrauch vom ν ἐφελκυστικόν, wie man das zur Vermeidung des Hiatus eingeschobene ν nennt;

Digitized by Google

z. B. λέγουσίν ὅτι für λέγουσι ὅτι, ἔγινεν ἕνας ꝛc. für ἔγινε ἕνας u. ſ. w.

Ξ hat den Ton unſeres chſ in einheimiſchen und des x in fremden Wörtern, wie z. B. in Alexander.

ρ iſt völlig unſer r, ſowohl mit dem Spiritus asper, als dem lenis verſehen, der in der Ausſprache keinen Unterſchied hervorbringt.

σ lautet wie unſer ſſ in laſſen, ſcharf und ziſchend, wo es auch ſtehen mag, ſelbſt zwiſchen zwei Vocalen: z. B. φιλόσοφος (ſp. philoſſophos) der Weiſe. Nur wenn ein μ darauf folgt, verliert es ſeinen ſchärfen Ton und lautet wie ζ: z. B. χορτασμένος geſättiget, διαβασμένος geleſen.

τ klingt wie unſer t. Nur hinter ν hat es den Ton des deutſchen d: z. B. ὄντας (ſp. ondas) ſeyend, τὸν τόπον (ſp. ton dopon) den Ort. — Die Griechen bedienen ſich dieſer Zuſammenſetzung, um den Buchſtaben d, der ihnen fehlt, in fremden Wörtern zu bilden: z. B. Ντάντζιγ Danzig, ὁ ντολμᾶς, der Kloß.

π lautet wie unſer p. Aber auch dieſer Conſonant mildert ſich nach μ und klingt dann wie unſer b: z. B. πέμπω (ſp. pembo) ich ſchicke, τὴν πόλιν (ſp. tin bolin) die Stadt. Mit dem vorigen hat er das gemein, daß er zur Herſtellung des b in fremden Wörtern von den Griechen, denen dieſer Buchſtabe abgeht, gebraucht wird: z. B. Μπάσρα Baſſora.

φ gleicht unſerm f ganz und gar.

ψ iſt das pſ in Pſalter u. dgl.

Eine beſondere Aufmerkſamkeit verdienen γ und χ vor ſich ſelbſt und vor κ. In dieſer Verbindung erhält γ einen Naſenlaut, der am meiſten dem Ton des italieniſchen gn in degno, bagno u. dgl. gleicht. Das darauf folgende γ oder κ verlangt dem Ton des deutſchen g in Gabe: z. B. ἄγγελος (ſpr. Aanguelos) der Engel, ἀναγκαῖος (ſp. anagnkeos) nöthig. — Das χ bewahrt indeß auch in dieſer Verbindung ſeine Ausſprache: z. B. ἄγχω (ſp. agncho) ich würge.

Digitized by Google

Im Allgemeinen verhält es sich mit der Aussprache der Consonanten, in Hinsicht der Verdoppelung, wie im Italienischen: die doppelten werden wie einfache ausgesprochen und die einfachen erfahren eine Art von Verdoppelung, die darin besteht, daß der Consonant schon beim Aussprechen der ersten Sylbe leise mit anklingt: z B. Ἑλλάς Griechenland, κομμάτι wenig (sp. Elas, comati) und ὅλα alles, und καλός gut (sp. ohl-la, cahl-los.)

Obgleich als erste Bedingung zur Erlernung der Sprache angesehen werden muß, daß der Anfänger alle diese vorbezeichneten Töne richtig und mit Leichtigkeit bilde und **obgleich mit Erlangung dieser Fertigkeit schon ungemein viel gewonnen ist**, bleibt doch noch eine große, die Aussprache betreffende Schwierigkeit zurück, nämlich der richtige Gebrauch des Accents, von dem der charakteristische Wohlklang der Sprache abhängt.

B. Vom Accent.

Es ist der deutschen Sprache vor vielen andern möglich, einen anschaulichen Begriff von dem zu geben, was die Griechen τόνος, Accent, nennen. Wenn wir z. B. das Wort **außerordentlich** aussprechen, so erheben wir die Stimme bei der Sylbe „**ord**" dergestalt, daß sie über die vorhergehenden und nachfolgenden, welche gleichsam zu ihr hinaufsteigen und von ihr herabfallen, zu herrschen scheint. Der Accent, den wir dieser Sylbe geben, gleicht vollkommen dem scharfen Accent (´) der Griechen. Etwas ähnliches wird bemerkt, wenn wir das Wort **gelungen** aussprechen. Die Stimme ruht auf der Sylbe „**lun**" länger, als auf der andern, indem sie dieselbe zugleich merklich hervorhebt. Dieser Accent gleicht wieder vollkommen dem griechischen Circumflex (῀). Es ergiebt sich hieraus, daß der τόνος der Griechen eine Erhebung der Stimme in mehrsylbigen Wörtern ist, die eine von den Sylben dem Ohre vernehmlicher macht als die andere, wodurch die ganze Sprache Modulation und Articulation gewinnt. Die Griechen haben bloß die Gewohnheit beibehalten, den Accent zu schreiben, um Ausländern das musikalische Maaß ihrer Sprache beim Unterricht anschaulicher zu machen, denn für die Griechen selbst war und ist noch jetzt der Accent in der Schrift völlig unnöthig. Der junge Grieche lernt das Wort, das er aufnimmt, sogleich mit dem richtigen

Digitized by Google

Accent aussprechen, und er lies't aus einem Buche, in dem die Accente fehlen, eben so richtig, als aus einem andern, in dem sie sich finden. Für uns aber ist dieser Gebrauch (denn man findet sie in allen gedruckten Büchern) ein großer Gewinn, da wir ohne die Accentzeichen den richtigen Ton des Griechischen nur mit der größten Mühe erlernen könnten.

Aus alter Gewohnheit bedient man sich zur Bezeichnung des Accentes eines dreifachen Zeichens: des scharfen (´), des schweren (`) und des Circumflexes (῀); die heutigen Griechen sprechen alle drei Accentzeichen auf gleiche Weise aus.

In Absicht der Stelle, welche dem Accent zukömmt, ist zu bemerken, daß er in der Regel nie weiter vorwärts treten kann, als bis auf die dritte Sylbe vom Ende des Wortes. Der scharfe Accent betrifft ohne Unterschied diese drei letzten Sylben. Der Circumflex kann nur auf den beiden letzten stehen und der schwere nur auf der letzten Sylbe des Wortes.

Mit Ausnahme mehrerer sogenannten Monosyllaben hat jedes Wort einen Accent, oder eine besonders betonte Sylbe. Von noch einigen sublimen Ausnahmen kann hier die Rede nicht seyn.

Des Apostrophes (᾽) bedient man sich, um das Wegwerfen einer Sylbe zu Anfang oder zu Ende eines Wortes anzudeuten: z. B. *Ἐὸ Παρίσι* für *εἰς τὸ Παρίσι* zu Paris.

Die beiden Spiritus, der weiche (᾽) und der harte (῾) sind aus Ehrfurcht vor dem Alterthume beibehalten worden, doch stehen sie, wo sie sich finden, völlig müßig, da alle Vocale jetzt auf gleiche Weise und ohne alle Aspiration (das Aussprechen mit einem Hauche) ausgesprochen werden.

Die verschiedenen Unterscheidungszeichen (Interpunctionen) sind folgende:

a) das Punktum, dessen Stelle, wie im deutschen, nach einem vollendeten Satze ist.

b) die *ὑποστιγμὴ* (·), welche unserm Kolon gleich gilt.

Digitized by Google

c) das Komma, das, wie im Deutschen, zur Trennung der Glieder einer Phrase gebraucht wird.

d) das Fragezeichen, das die Gestalt (;) unseres Semikolon hat;

und

e) das neuerdings eingeführte Ausrufungszeichen (!).

Digitized by Google

V.

Die

bayerisch-militärische

Kommandowörter

ins

Neugriechische

übertragen,

mit

genauer Bemerkung der Aussprache und Betonung.

Digitized by Google

Digitized by Google

	Bayerisch-militairische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
1.	T'Achtung!	προσοχή!	Prosochi!
2.	Rührt euch!	πάβλα!	Pabla!
3.	Augen rechts!	όμματ' ἐπὶ δεξία!	Ommat epi dexia!
4.	G'rad' aus!	εὐθυτενῶς!	Efthytenos!
5.	Augen links!	ὄμματ' ἐπ' ἀριστερά!	Ommat ep aristera!
6.	Rechts um!	στραφῆτ' ἐπὶ δεξιά!	Straphit epi dexia!
7.	Links um!	στραφῆτ' ἐπ' ἀριστερά!	Straphit ep aristera!

Die mit einem Strich (————) unterzogenen Commandoworte werden laut und vernehmlich, jedoch ohne besondere Dehnung ausgesprochen.

Die mit Punkten (. . . . . .) versehene Commandoworte werden gedehnt, und müssen besonders deutlich ausgesprochen werden.

Jene aber, welche mit doppelten Strichen (————) bezeichnet sind, werden kurz, rasch und hellklingend commandirt.

Digitized by Google

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
8.	Kehrt euch!	Ἡμίστροφον! oder ἀντίθετος στροφή!	Himistrophon oder antithetos strophi!
9.	In's Achtel rechts!	ὀκτημόριον ἐπὶ δεξιά!	Oktimorion epi deria!
10.	In's Achtel links!	ὀκτημόριον ἐπ' ἀριστερα!	Oktimorion ep aristera!
11.	Herstell't euch!	ἐπαναστραφῆτε!	Epanastraphite!
12.	Vorwärts Marsch!	πρόσω ἄγετε!	Proso agete!
13.	Ordinärschritt-Marsch!	βῆμα σύνηθες ἄγετε!	Bima synithes agete!
14.	Geschwindschritt - Marsch!	βῆμα ταχύ - ἄγετε!	Bima tachi agete!
15.	Halt!	στάσις!	Stasis!
16.	Rückwärts Marsch!	'σ τὰ ὀπίσω, ἄγετε!	Sta opiso agete!

Digitized by Google

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
17.	Zieht euch-rechts!	λοξοβατεῖτ' ἐπί δεξιά!	Loxobatyt epi dexia!
18.	Zieht euch-links!	λοξοβατεῖτ' ἐπ' ἀριστερά!	Loxobatyt ep aristera!
19.	G'rad aus!	εὐθυτενῶς!	Efthytenos!
20.	Rechte Schulter vor!	ὦμον δεξιὸν εμπρός!	Omon dexion empros!
21.	Linke Schulter vor!	ὦμον ἀριστερὸν εμπρός!	Omon aristeron empros!
22.	Richtpunkte! drei Schritte vorwärts-Marsch!	εὐθυνσεως σημεῖα! τρία βήματα πρόσω-ἄγετε!	Efthynseos simya tria bimata proso agete!
23.	Rechts-richt't euch!	πρόσωπον ἐπὶ δεξιά!	Prosopon epi dexia!
24.	Links-richt't euch!	πρόσωπον ἐπ' ἀριστερά!	Prosopon ep aristera!
25.	Steh't!	ὀρθά!	Ortha!

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
26.	Schultert-'s G'wehr!	ἀναβαστάσατε ὅπλα!	Anabastasate opla!
27.	In Arm-'s G'wehr!	ἐπὶ βραχίονος ὅπλα!	Epi-brachionos opla!
28.	Beim Fuß-'s G'wehr!	παρὰ πόδ' ὅπλα!	Para pod opla!
29.	Präsentirt-'s G'wehr!	παραστήσατε ὅπλα!	Parastisate opla!
30.	Hoch!-'s G'wehr!	ἐπ' ὤμων ὅπλα!	Ep omon opla!
31.	Bajonnet vom-G'wehr!	ἐκβάλετε λόγχας!	Ekbalete longchas!
32.	Bajonnet an-'s G'wehr!	ἐνδέσατε λόγχας!	Entheſate longchas!
33.	Fäll't-'s G'wehr!	κλίνατε ὅπλα!	Klinate opla!
34.	Ladstock in-Lauf!	'σ τὸν σωλην' ὦστρα!	Ston ſolin oſtra!
35.	Zum Nachseh'n-'s G'wehr!	εἰς θεώρησιν ὅπλα!	Ys theoriſin opla!

Digitized by Google

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
36.	Ladstock an sein-Ort!	'ς τὰς ϑήκας ὦστρα!	'Stas thikas ostra!
37.	Flach-'s G'wehr!	πλαγίως ὅπλα!	Plagios opla!
38.	Schließ't-d'Pfann!	κλείσατε ἑστίας!	Klysate hestias!
39.	In zwölf Tempos!	δωδεκαχρόνον!	Dodecachronon!
40.	1. Lad't-'s G'wehr!	γεμίσατε ὅπλα!	Gemisate opla!
41.	2. Oeffnet-d'Pfann!	ἀνοίξατε ἑστίας!	Anyrate hestias!
42.	3. Ergreift-d'Patron!	πιάσατε τὸφυσέκι!	Piasate to physeki!
43.	4. Oeffnet-d'Patron!	σχίσατε τὸ φυσέκι!	Schisate to physeki!
44.	5. Pulver auf-d'Pfann!	πυρόκονιν 'ς τὰς ἑστίας!	Pyrokonin 'stas hestias!
45.	6. Schließt-d'Pfann!	κλείσατε ἑστίας!	Klysate hestias!

Digitized by Google

	Bayerisch-militärische Kommandowörter:	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
46.	7. Zur Ladung-'s G'wehr!	εἰς γέμισιν ὅπλα!	Ys gemisin opla!
47.	8. Patron in-Lauf!	φυσέκε σ' τὸν σωλῆνα!	Physeki s'tou solina!
48.	9. Zieht aus den Ladstock!	ἐκβάλετ' ὦστρα!	Ekbalet ostra!
49.	10. Stoß't die-Ladung!	κτυπήσατε τὸ γέμισμα!	Ktypisate to gemisma!
50.	11. Ladstock an sein-Ort!	σ' τὰς θήκας ὦστρα!	Stas thikas ostra!
51.	12. Schultert-'s G'wehr!	ἀναβαστάσατε ὅπλα!	Anabastasate opla!
52.	Nach Commando ladt-'s G'wehr!	κατὰ προσταγήν γεμισατε ὅπλα!	Kata prostagin gemisate opla!
53.	Zwei!	δύο!	Dyo!
54.	Drei!	τρία!	Tria!

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
55.	Vier!	τέσσαρα!	Tessara!
56.	Lad't-'s G'wehr!	γεμίστε ὅπλα!	Gemiste opla!
57.	Ton! - Fertig!	ἑτοιμοι!	Hetymy!
58.	Ton!	σκοπὸς!	Skopos!
59.	Feuer!	πῦρ!	Pyr!
60.	Lad't!	γεμίσατε!	Gemisate!
61.	Rechts!	δεξιά!	Dexia!
62.	Links!	αριστερα!	Aristera!
63.	G'rad aus!	εὐθυτενῶς!	Efthytenos!
64.	Setz't - ab!	ὀρθώσατε!	Orthosate!

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
65.	Hahn in die Ruh!	στερεώσατε τὸν πετεινὸν!	Stereosate ton petynon!
66.	Hoch-an!	πρὸς τ' ἄνω!	Pros t' ano!
67.	Tief-an!	πρὸς τὰ κάτω!	Pros ta kato!
68.	Mit Sectionen rechts schwenk't -euch!	κατά τμήματα δεξιά μεταταχθῆτε!	Kata tmimata dexia metatachthite!
69.	Mit Sectionen links schwenkt-euch!	κατὰ τμήματ' ἀριστερά μεταταχθῆτε!	Kata tmimat' aristera metatachthite!
70.	Geschwindschritt-Marsch!	βήματαχύ. ἄγετε!	Bima tachy agete!
71.	Mit Zügen rechts schwenkt-euch!	κατὰ στίφη δεξιά μεταταχθῆτε!	Kata stiphi dexia metatachthite!

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
72.	Mit Zügen links schwenkt-euch!	κατὰ στίφη ἀριστερά μεταταχθῆτε!	Kata stiphi aristera metatachthite!
73.	Geschwindschritt Marsch!	βῆμα ταχὺ ἄγετε!	Bima tachy agete!
74.	Rechts-richt't euch!	πρόσωπον ἐπὶ δεξιά!	Prosopon epi dexia!
75.	Links-richt't euch!	πρόσωπον ἐπ' ἀριστερά!	Prosophon ep' aristera!
76.	Steht!	ὀρθά!	Ortha!
77.	In Sektionen rechts-brecht ab!	κατὰ τμήματα δεξιά μερισθῆτε!	Kata tmimata dexia meristhite!
78.	In Sektionen links-brecht ab!	κατὰ τμήματα ἀριστερά μερισθῆτε!	Kata tmimata aristera meristhite!

Digitized by Google

	Bayerisch-militärische Kommandowörter.	Uebertragung derselben ins Neugriechische.	Deren Betonung und Aussprache.
79.	In Rotten rechts-brecht ab!	κατὰ στοίχους δεξιά μεριστῆτε!	Kata stychus dexia meristhite!
80.	In Rotten links-brecht ab!	κατὰ στοίχους ἀριστερά μεριστῆτε!	Kata stychus aristera meristhite!

VI.

Gespräche und Redensarten, welche im gesellschaftlichen Leben häufig vorkommen. *)

1.

Sprechen Sie griechisch?	*Ομιλεῖτε ῥωμαϊκ; (γραικικά);*
Ein wenig; ein kleines wenig.	*Ὀλίγον, κομμάτι, κομματάκι.*
Seit wann haben Sie es angefangen?	*Ἀπὸ πότε τὰ ἀρχίσετε;*
Es sind etwa sechs Monate.	*Ε ἶναι περίπου ἓξ μῆνες.*
Wer ist Ihr Lehrer? — ist er geschickt?	*Ποῖος εἶναι ὁ διδάσκαλός σας; Εἶναι προκομένος;*
Ich glaube es, indeß bin ich nicht im Stande es zu beurtheilen. — Wie scheint Ihnen, daß ich spreche?	*Στοχάζομαι, δὲν εἶμαι ὅμως ἱκανὸς νὰ κρίνω. Πῖος σᾶς φαίνεται νὰ ὁμιλῶ;*

---

*) Wer die Anweisungen über die Aussprache und die Accente fleißig studirt und mit denselben die angegebene Betonungen der Kommandowörter verglichen hat, wird nur mit einiger Anstrengung im Stande seyn, das Neugriechische zu lesen. Jedoch dürfte es eine gute Uebung seyn, sich Anfangs die Betonung jedes einzelnen Wortes mit deutschen Buchstaben zu bezeichnen.

Digitized by Google

Für die Zeit, gut genug; indeß Sie haben noch Mühe die aſpirirten Conſonanten auszuſprechen, und fehlen noch häufig in den Accenten, und machen, wie das Volk ſagt, Paroxytona.

Ὡς πρὸς τὸν καιρὸν, ἀρκετὰ πλὴν δυσκολεύεσθε, ἀκόμη νὰ προφέρετε τὰ δασέα σύμφωνα, καὶ σφάλλετε συχνὰ περὶ τοὺς τόνους, καὶ κάμνετε παροξύτονα, καθὼς λέγουν οἱ χυδαῖοι.

2.

Guten Tag. Καλημέρα σας (καλή σας ἡμέρα.)

Ich bin Ihr Diener. Εἶμαι δοῦλός σας.

Ich freue mich Sie zu ſehen. Χαίρομαι κατὰ πολλὰ ὁποῦ σᾶς βλέπω.

Ich grüße Sie. Σᾶς χαιρετῶ.

Ich empfehle mich Ihnen. Σᾶς προσκυνῶ.

Wie befinden Sie ſich dieſen Morgen? Πῶς ἔχετε σήμερον τὸ πρωΐ;

Ziemlich wohl, und Sie? Ἀρκετὰ καλὰ — Σεῖς δέ;

Ich befinde mich nicht recht wohl. Δὲν εἶμαι τόσον καλά.

Wie geht es in Ihrem Hauſe? Πῶς ἀπερνοῦν;

Was ſagt man Neues? Τί νέον λέγουν;

Ich weiß nichts Neues. Δὲν ἠξεύρω κανένα καινούριον.

Ich miſche mich nicht in öffentliche Angelegenheiten. Ἐγὼ δὲν ἀνακατώνομαι εἰς πολιτικαῖς ὑποθέσεις.

Sprechen wir von Privatangelegenheiten. Ἂς ὁμιλήσωμεν διὰ νέα μερικά.

3.

Es iſt Zeit zum Schlafengehen. Εἶναι καιρὸς νὰπλαγιάσωμεν.

Wie viel Uhr iſt es? Τί ὥρα εἶναι;

Digitized by Google

Wie viel Uhr glauben Sie wohl, daß es sey?

Τί ὥρα στοχαζεσαι νὰ εἶναι;

Es wird bald acht Uhr seyn.

Δὲν εἶναι μακράν ἡ ὀγδόη.

Wir wollen uns ein Mal diesen Abend vor acht Uhr zu Bette legen.

Ἀπόε θὰ πλαγιάσωμεν πρὶν τῶς ὀκτὼ ὥρπν.

Auf, auf! erheben Sie sich! — haben Sie nicht die Uhr schlagen gehört?

Ορθῶς, ὀρθώς, σήκου, σήκον — Δὲν ἤκουσες τὸν κώδευνα;

Ist es möglich, daß es schon so spät ist? ich will nun zur Stelle aufstehen.

Εἶναι δυνατὸν νὰ ἦναι τόσον ἑῶρας; Σηκώνομαι ἀμέσως.

Eilen Sie sich anzukleiden.

Τάχυνον νὰ ἐνδυθῆς.

Gehen wir in den Garten.

Ἂς πηγαίνωμεν εἰς τὸ περιβόλι.

Wie Ihnen beliebt.

Καθῶς σᾶς ἀρέσει.

Sie gehen sehr schnell, zu schnell.

Περιπατεῖτε πολλὰ ὀγλήγορα.

Gehen Sie etwas langsamer, ich kann Ihnen nicht folgen.

Πηγαίνετε ὀλίγον ἀγαλιώτερα, δὲν ἠμπορῶ νὰ σᾶς ἀκολουθήσω.

Ich bin sehr müde, ruhen wir uns ein wenig aus.

Εἰμαι πολλα κουρασμένος, ὃς ἀναπαυθοῦμεν ὀλίγον.

4.

Kaufen wir etwas.

Ἂς ἀγοράσωμεν τίποτε.

Was befehlen Sie?

Τί ὁρίξετε; —

Wie theuer verkaufen Sie die Elle von diesem Seidenzeuch, von diesem Tuch, von dieser Leinwand, von diesem wollenen Zeuch? wie viel kostet's? —

Πόσον πουλεῖς τοῦ λόγον σου τὴν πήχην αὐτὸ τὸ μεταξωτὸν, αὐτὴν τὴν τζόχαν, αὐτὸ τὸ πανὶ, τὸ ροῦχο; πόσα ἔχει; —

Diese Leinwand ist grob und schlecht; ich will sie feiner, doch stark und gleich.

Αὐτὸ τὸ πανὶ εἶναι χοντρὸν καὶ ἄχαμνον, τὸ θέλω πλέον ψιλὸν,

Digitized by Google

	ὅμυς δύνατὸν καὶ ὁμαλόν.
Nehmen Sie von dieſer, welche ſehr weiß, feſt und trefflich iſt.	Πάρετε ἀπὸ τοῦτο, τὸ ὁποῖον εἶναι λευκότατον, πυκνώτατον καὶ ἐξαίρετον.
Sie iſt theuer, darum meſſen Sie gut und geben Sie Acht, daß Sie ſich nicht irren.	Εἶναι ἀκριβὸν, διὰ τοῦτο μετρήσετέ τὸ σωστὰ, καὶ κυτάξετε νὰ μὴν κάμετε λάθος.
Vergeben Sie mir, Sie haben dieſe Waare vielmehr wohlfeil gekauft.	Συμπαθήσετέ με, αὐθέντη ἠγοράσετε εὐθηνὰ τοῦ το τὸ πρᾶγμα.
Ihre Rechnung iſt richtig; hier iſt Ihr Geld. Leben Sie wohl.	Ὁλογαριασμόσσας εἶναι σωστὸς, ἰδοῦ τὰ ἄσπρα πολλαταίτη σου.

5.

Willkommen, bemühen Sie ſich hinein; haben Sie Appetit?	Καλῶς ὁρίσετε, κοπιάσετε μέσα· ἔχετε ὄρεξιν;
Ich hungere, ich habe großen Hunger.	Πεινῶ, ἔχω μεγάλην πεῖναν.
Eſſen Sie einen Biſſen.	Φάγετε μίαν βούκαν.
Mich dürſtet, ich bin ſehr durſtig.	Λιψῶ, εἶμαι πολλὰ διψασμένος.
Trinken Sie doch.	Πίετε λοιπόν.
Ich habe genug getrunken, mein Durſt iſt gelöſcht.	Ἔπια ἀρκετὰ ἐξεδίψασα.
Sprechen Sie ernſtlich?	Ομιλεῖτε μὲ τὰ σωστὰ σας;
Scherzen Sie vielleicht?	Χωρατεύετε κατὰ τύχην;
Ich wette, was Sie wollen.	Βάλλω στίχημα ὅ, τι θέλετε.
Ich widerſetze mich dem nicht.	Δὲν ἀντιστέκομαι εἰς τοῦτο.
Sie haben recht.	Ἔχετε δίκαιον, εἶλετε λόγον.

Digitized by Google

Es iſt wahr, ſehr wahr.	*Εἶναι ἀλήθινον, ἀληθέστατον.*
Es iſt eine Lüge.	*Αὐτὸ εἶναι ψευδές.*
Was rathen Sie mir zu thun?	*Τί μὲ συμβουλεύετε νὰ κάμω;*
Es iſt gar kein Zweifel.	*Δὲν εἶναι ποσῶς ἀμφιβολία.*
Deſto beſſer.	*Τόσον καλλήτερον.*
Haben Sie mir etwas zu befehlen?	*Ἔχετε τίποτες νὰ μὲ προστάξετε;*
Ich erwarte Ihre Befehle.	*Προσμένω τὰς προστα-γάς σας.*
Ich bitte Sie mich mit Ihren Befehlen zu beehren.	*Παρακαλῶ νὰ μὲ τιμήσετε με τὰς προσταγάς σας.*
Genug der Complimente, der Artigkeiten.	*Φθάνουν αἱ περιποίησες (αἱ φιλοφροσύναις).*
Auf fröhliches Wiederſehen!	*Καλαῖς ἀντάμωσες!*

(Fortſetzung und Schluß der Geſpräche folgen im zweiten Bändchen; auch wird daſſelbe eine Auswahl einzelner, im gewöhnlichen Leben am häufigſten vorkommender neugriechiſcher Worte enthalten, als z. B. Fleiſch, Brod, Butter, Käſe ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Randgloſſen

zum erſten Theil des Schaden'ſchen „Bayern in Griechenland",

entworfen

von einem deutſchen Offizier,

welcher in Perſon dem Befreiungskampfe der Hellenen beiwohnte.

Zur Seite 3. — An hinlänglichen und guten Land- und Verbindungsſtraßen fehlte es in Griechenland ſchon unter dem türkiſchen Regimente immer, und auf ihre Herſtellung muß ſogleich gedacht werden, wenn man bezwecken will, Handel, Wandel und Wohlſtand im Innern des Landes zu fördern.

Zur Seite 10. — Von Weizen allein kennt Griechenland 8 Arten, von Oliven 10, von Trauben 48. Uebrigens gehörten, außer den hier aufgeführten, zu Griechenlands Exporten auch noch folgende: Tabak, Hafenfelle, Reis, Maſtix, Safran, Käſe, dann mehrere Apothekerartikel.

Zur Seite 11. — Nicht nur engliſcher Porter wurde in Griechenland eingeführt, ſondern auch ein aus wildem Hopfen in Neapel gebrautes Bier; obwohl dieſes neapolitaniſche Gebräude ſehr gehaltlos war, fand es nichtsdeſtoweniger bedeutenden Abſatz.

Zur Seite 40. — Zufälligerweiſe habe ich die Zuſammenſetzung der Schminke, von welcher der Verfaſſer hier ſpricht, kennen lernen, und ich halte es, die Neugierde der Leſer zu befriedigen, nicht für unzweckmäßig, das Verfahren mitzutheilen.

Digitized by Google

Die griechische Schminke wird aus den Zwiebeln jener Iris, und zwar auf folgende Art bereitet: Man reiniget sie zuerst von der äußern Schale, und die Zwiebel erscheint nun ganz weiß von Farbe; sie wird hierauf fein gerieben, das Mark aber ins Wasser gelegt und dreimal in immer frischem Wasser gewaschen, wobei es jedesmal durch ein äußerst feines Stück Leinwand durchgetrieben werden muß. Wenn dieses zum dritten Mal geschehen, werden die Trestern weggeworfen und man läßt dieses letzte Wasser zwölf bis fünfzehn Stunden stehen, damit es sich setze; nachher wird das Wasser mit Vorsicht abgegossen und nun findet man am Boden des Gefäßes einen äußerst feinen Satz. Dieser wird getrocknet und zu feinem Pulver zerrieben, dann in wohl verschlossenen Fläschchen aufbewahrt, in denen er sich sehr lange hält. Wenn die Damen Gebrauch davon machen, nehmen sie eine Messerspitze voll von dem Pulver und reiben es etliche Minuten lang mit der flachen Hand sanft ein.

Zur Seite 44. — Hierher gehört auch die Geschichte des sogenannten geheimen Wassers, mit der es sich also verhält. Die hellenischen Mädchen wenden mehrere Mittel an, um mit Gewißheit zu erfahren, ob der Gegenstand ihrer Liebe ihr Gatte werden wird, oder, wenn ihr Herz noch frei ist, um den Mann kennen zu lernen, den das Schicksal ihnen bestimmt hat. Der heilige Johannes ist in diesem Punkte der Schutzpatron aller Griechinnen, an ihn wenden sie ihre Bitten und Gelübde, um durch seine Vermittlung eine baldige Veränderung ihres Zustandes zu erwirken. Den Abend vor dem Feste dieses Heiligen kommen sie zusammen, um sich ausschließend mit diesem interessanten Gegenstande zu beschäftigen. Zuerst lassen sie Wasser aus der Cisterne holen; die Person aber, welche dieses Geschäft besorgt, darf durchaus dabei keine Sylbe verlieren, die Veranlassung mag auch noch so dringend dazu seyn. Dieses Wasser heißt daher auch das geheime Wasser. Mit demselben wird ein großes Gefäß angefüllt, welches so eingerichtet seyn muß, daß der Deckel mit einem Schlüssel verschlossen werden kann, und jedes Mädchen legt in dasselbe einen Apfel, den sie sorgfältig bezeichnet, um ihn für den ihrigen wieder zu erkennon; hierauf wird es sorgfältig verschlossen und auf die Terasse des Hauses oder an einen sonstigen hochliegenden Ort getragen, wo es die Nacht hindurch unter freiem Himmel stehen bleiben muß. Den andern Morgen, das heißt am Feste des heiligen Johannes selbst, versammeln sich die schönen Kinder abermals. Das

Digitized by Google

Gefäß wird unter großen Feierlichkeiten herbei gebracht, geöffnet und von jedem Mädchen eine kleine Quantität von dem geheimen Wasser nebst ihrem Apfel, der aber bestimmt der ihrige seyn muß, in ein zweites, kleineres Gefäß gebracht. Hierauf wird folgendes sonderbare Gebet gesprochen: „Großer heiliger Johannes, gieb, daß wenn ich den (hier wird eines Jünglings Namen genannt) heirathen soll, dieses Gefäß sich rechts umdrehe, daß es sich aber links umdrehe, wenn er mein Gatte nicht werden soll."

Dasjenige Mädchen, welche dieses Gebet verrichtet hat, faltet hierauf die Hände, so daß die Daumen in die Höhe und von einander entfernt stehen; eine von ihren Freundinnen stellt sich vor sie und faltet die Hände auf die nämliche Art. Hierauf wird auf die in solcher Weise in die Höhe stehenden vier Daumen das Gefäß gestellt, und dieses soll dann nie verfehlen, sich von freien Stücken rechts oder links umzudrehen und dadurch zu bestimmen, ob der bezeichnete Mann der Gatte des mit Sehnsucht harrenden Mädchens werden wird oder nicht. Alle übrigen Mädchen befragen hierauf dieses seltsame Orakel wechselweise auf die nämliche Art. Man würde bei den Griechen übel wegkommen, wenn man behaupten wollte, der heilige Johannes habe an diesem Herumdrehen keinen Theil, sondern es sey eine natürliche Folge von der schwankenden und beweglichen Stütze, worauf das Gefäß ruhe, und wovon nur ein einziger Theil, nämlich nur ein Daumen, sich im geringsten verrücken dürfe, was doch bei dem aufgeregten Zustande, in welchem sich die Mädchen befinden, so sehr wahrscheinlich ist, und wovon nun freilich das Gefäß in eine schwache Bewegung nach Rechts oder Links kommen muß.

Ende des ersten Bändchens.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des ersten Bändchens.

Seite:

I. Des bayerischen Kriegers Abschied . . . 1

II. Versuch einer Beantwortung der wichtigen Frage: Was haben bayerische Krieger, Gelehrte, Künstler, Kaufleute, Handwerker und Ackerbauern in Griechenland zu erwarten und welche Hindernisse zu besiegen, müssen dieselben gefaßt seyn? 5

III. Das neue, dem Scepter Königs Otto I., unterworfene Königreich Griechenland; in topographischer, statistischer, geographischer, gesellschaftlicher und vielfach anderer Beziehung noch, gewürdiget und dargestellt . . 22

IV. Das neugriechische Alphabet 56

V. Die bayerisch-militärischen Kommandowörter ins Neugriechische übergetragen, mit genauer Bemerkung der Aussprache und Bedeutung 66

VI. Gespräche und Redensarten, welche im gesellschaftlichen Leben häufig vorkommen . 77.

Randglossen zum ersten Theil des Schaden'schen Bayern in Griechenland entworfen von einem deutschen Offizier, welcher in Person dem Befreiungskriege der Hellenen beiwohnte . . . 82

Druckfehlerverbesserung.

S. 77. Z. 10. statt geschick lese man geschickt.

Digitized by Google